17. Jahrgang
Nr. 816

25. Okt. 1934
16. Cheschwan 5695

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—. halbj. Fr. 6.—. viertelj. Fr. 3.20. Einzelnummer 30 Cts. — Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich



Der Schweizer Pavillon an der VI. Levantemesse in Tel-Aviv 1934.

Palästina als Absatzmarkt der Schweiz

Das Land Palästina, für das sich bis vor nicht allzu langer Zeit neben den religiösen Bekennerschaften zur Hauptsache nur die Geschichtsforscher und die Politiker interessierten, zieht in unseren Tagen mehr und mehr das Augenmerk auch der Wirtschaftskreise auf sich. Die kontinuierliche jüdische Einwanderung, die sich zumeist aus ausgesuchten menschlichen Arbeitskräften rekrutierte und die von einem Zustrom jüdischen Kapitals begleitet wird, hat Palästina inmitten und trotz der Weltwirtschaftskrise einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben lassen, der sich als mehr denn nur eine Scheinblüte erweist. Dank der Tatkraft seiner zukunftsgläubigen Bevölkerung und der reichen Erfahrungen, die die Einwanderer aus der alten Welt mitbringen, entwickelt sich Palästina mehr und mehr zu einem Handels-, Industrie- und Verkehrszentrum des gesamten Nahen Orients. Man erinnere sich bloß an den alle Erwartungen übertreffenden Erfolg der jüngsten Levante-Messe, die in diesem Frühjahr in Tel Aviv abgehalten wurde und an der so gut wie sämtliche Exportländer der Welt vertreten waren.

Das augenfälligste Symptom des Wirtschaftsaufschwunges Palästinas ist die gewaltig ansteigende Konsumkraft des Landes. Diese Konsumkraft wächst, wie ein Bericht im Handelsteil der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 4. Oktober a. c. (Nr. 1774) besagt, rascher als selbst die Produktionskraft des Landes. «Es handelt sich hier eben um ein Uebergangsstadium, und erst nach längerer Zeit wird man dazu gelangen können, die Produktionskraft des Landes auf den Gebieten, die überhaupt hierfür geeignet sind, dem Konsum wenigstens einigermaßen anzupassen.» Palästina wird daher auf lange hinaus auf eine starke Einfuhr angewiesen bleiben. Die Statistik der letzten Jahre zeigt, daß die Einfuhr nach Palästina von den Auswirkungen der internationalen Depression unberührt geblieben ist und ständig anwächst. Die rastlos fortschreitende Bau- und Pflanzungstätigkeit bewirken einen unablässig sich mehrenden Bedarf an Maschinen, Geräten, Rohstoffen, Halbfabrikaten usw., und der hohe Lebensstandard der jüdischen Bevölkerung erzeugt eine lebhafte Nachfrage nach allen modernen Bedarfsartikeln für Haushaltung, Wohnungsausstattung, Bekleidung und den sonstigen persönlichen Bedarf. Selbst dort, wo das Land selber produziert, reicht diese Produktion für die Befriedigung der Nachfrage bei weitem nicht aus. «Erzeugnisse, die seit einiger Zeit in guter Qualität und zu wettbewerbsfähigen Preisen im Lande hergestellt werden», so lesen wir im obenerwähnten Bericht der N.Z.Z., «werden in immer noch absolut steigenden Mengen importiert, so z. B. Schokolade, Aluminiumwaren, eine Reihe von Eisenkurzwaren, Schuhe, gewisse chemische Erzeugnisse usw.... Es handelt sich hier nicht um eine Erscheinung, die unmittelbar auf den erhöhten Verbrauch infolge der verstärkten Einwanderung zurückgeht, sondern die Konsumfähigkeit ist ganz allgemein infolge der Konjunktur angewachsen». Gewerbe und Industrie Palästinas befinden sich in einem mächtigen Aufschwung, und ebenso ist dank der erhöhten Attraktivität des Landes der Kapitalzustrom stark angewachsen. Der ausgezeichnete Kenner der palästinensischen Wirtschaftsverhältnisse, Dr. Adolf Böhm, schätzte den Ka-

pitalzustrom im Jahre 1933 auf 5 Millionen Pfund Sterling. Das in der Industrie investierte Kapital hat sich seit dem Jahre 1930 mehr als verdoppelt. Die Bedeutung Palästinas als Absatzmarkt ist somit in ständigem Wachsen begriffen.

Diese Tatsache verdient die volle Aufmerksamkeit insbesondere derjenigen Exportländer, deren Export infolge der Weltwirtschaftskrise empfindliche Rückschläge erlitten hat und die sich daher nach neuen Exportmöglichkeiten und Absatzmärkten umsehen müssen. Das trifft in hohem Maße auch für die Schweiz zu. Die «Jüdische Preßzentrale Zürich» hat es sich angelegen sein lassen, seit Jahren immer wieder, mehrfach in Sondernummern «Schweiz-Palästina» (vgl. die Nummern 555 (1929), 758 und 792 (1933), ferner auch Nr. 795 und viele andere mehr), auf die Möglichkeit und Wünschbarkeit engerer Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Palästina — beides Länder, deren große wirtschaftliche Bedeutung in keinem Verhältnis zur Kleinheit ihres Territoriums steht, — hinzuweisen. Sie hat auch schweizerische Fachleute, die beide Länder kennen, zu Worte kommen lassen wie beispielsweise Herrn Ingenieur R. Pfister, der die Arbeiten des Ruthenberg'schen Elektrifizierungswerkes am Jordan geleitet und der sich begeistert über die Leistungen und über die Möglichkeiten des Aufbaus Palästinas geäußert hat (vgl. J.P.Z. Nr. 722 und 758 sowie den Artikel «Der Aufschwung Palästinas» auf S. 3 dieser Nummer.)

Mit Genugtuung dürfen wir verzeichnen, daß sich das Interesse der schweizerischen Wirtschaftskreise, insbesondere der Industrie, an Palästina in den letzten Jahren ganz bedeutend gesteigert hat. Sinnfällig kam dies in der Tatsache zum Ausdruck, daß die Levante-Messe dieses Jahres in Tel Aviv bereits zum zweiten Mal einen besonderen Schweizer Pavillon aufweisen konnte. Dank der anspornenden Initiative vor allem des Schweizer Konsuls in Jaffa, des Herrn Jonas Kübler, stellten über zwanzig schweizerische Firmen in Tel Aviv aus. Es waren vertreten die Elektro-, die Maschinen- und die Aluminium-Industrie, elektrische Apparate, Nähmaschinen, Uhren, Milch, Käse, Schokolade, Haushaltungsartikel, Lastwagen und Vieh. Die zahlreichen Auszeichnungen, die den schweizerischen Ausstellern zuteil wurden, dürften diesen bewiesen haben, daß die schweizerische Qualitätswaren in Palästina willkommen sind. In allen diesen Produktionszweigen — man könnte noch Kunstseide, Baumwollgarne, pharmazeutische Artikel, Schuhe u. a. m. hinzufügen — sind bereits seit geraumer Zeit wiederholt Abschlüsse getätigt und feste Geschäftsverbindungen hergestellt worden. Vor kurzem haben etwa zwanzig Schweizer Firmen, speziell der Elektro-Branche, eine Kollektivvertretung mit Sitz in Tel Aviv errichtet. Auf Veranlassung der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung wurde an der Tel Aviver Mustermesse ein Auskunftsbureau betr. Handelsbeziehungen mit der Schweiz eingerichtet, an dem sich auch die Schweizer Mustermesse in Basel und die Schweiz. Bundesbahnen beteiligten. Dieses Bureau hatte eine sehr große Zahl von Anfragen zu beantworten. Es sei in diesem Zusammenhang auch auf die infolge des großen Verkehrs und der sehr bedeutenden Zahl von Touristen hochentwickelte und ausbaufähige Hotel- und Fremdenindustrie Palästinas hingewiesen, die manchem schweizerischen Fachmann die Möglichkeit fruchtbarer Verwertung seiner in der Schweiz gesammelten Erfahrungen bietet. Das größte Hotel Palästinas, das King David Hotel in Jerusalem, wird bekanntlich von einem Schweizer, einem Angehörigen der bekannten Hotelier-Familie Seiler, geleitet.

Die angeführten Tatsachen beweisen, daß das Interesse der schweizerischen Exportindustrie an Palästina und dem nahen Orient vorhanden ist. Nur sollte es noch intensiver gepflegt und weiter ausgedehnt werden. Es gilt aber keine Zeit zu verlieren, da die Konkurrenz bereits rege an der Arbeit ist. Wir freuen uns, daß wir uns in dieser Auffassung mit den Ansichten maßgebender Persönlichkeiten des schweizerischen Wirtschaftslebens begegnen, und geben nachstehend, etwas gekürzt, die Aeußerungen von Herrn Direktor Dr. Lienert von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung über Palästina als Absatzgebiet für schweizerische Exportwaren wieder, wie sie in Nr. 1774 der N.Z.Z. veröffentlicht sind.

Palästina und Syrien als Absatzgebiet für die Schweiz.

Von Dr. M. LIENERT, Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung.

«Palästina, Libanon, Syrien gehören heute bekanntlich zu den wenigen Ländern, deren wirtschaftliche Entwicklung von der Krise weniger als anderswo gehemmt erscheint. Es ist an der Zeit, daß die Schweiz diesen Ländern erhöhte Aufmerksamkeit widmet. In Palästina besitzen wir seit langem ein von einem mit Land und Leuten vertrauten Kaufmann geleitetes Konsulat. Es befindet sich in Jaffa, wohl am geeigneten Ort für die Förderung unserer Handelsbeziehungen. Ein Mittel zum Eindringen in den palästinensischen Markt bildet die noch relativ junge Mustermesse in Tel-Aviv, an dem die Schweiz heuer zum zweiten Male mit einem eigens errichteten Pavillon teilnahm. Die Erfahrungen der Aussteller, die vor zwei Jahren an der Messe teilgenommen haben, sind verschieden. Alle meldeten eine besonders große Nachfrage, aber nur ein Teil gelangte durch die Messe auch wirklich zu festen Geschäftsabschlüssen. Es scheint notwendig zu sein, daß wir diesen Markt eingehender studieren und seine Besonderheiten kennen lernen. Es ist zu befürchten, daß angesichts der in diesem neu aufstrebenden Lande besonders heftigen internationalen Konkurrenz die höheren Preise der Schweizer Qualitätsprodukte ein Hemmnis darstellen. Wir dürfen uns aber nicht entmutigen lassen, sondern müssen um so zäher systematische Verkaufsversuche anstellen. Die Anzahl schweizerischer Vertreter in diesem Lande ist noch relativ sehr gering, auf die Auswahl der Vertreter wurde bisher ein zu geringes Augenmerk gelegt. Man vergesse auch nicht das Hinterland Palästinas, anderseits stoße man sich nicht allzusehr an der Schwierigkeit, gleichzeitig mit den zwei verschiedenen Bevölkerungsrassen auszukommen. Nach den uns zugekommenen Nachrichten scheinen diese Schwierigkeiten leicht überwindbar, wenn man sich die Mühe nimmt, sich im Detail darum zu kümmern.

Die Industrialisierung ist in Syrien und Libanon weniger weit fortgeschritten als in Palästina. Immerhin ist aus den Importstatistiken dieser Länder ersichtlich daß sie sich im Zustande steigender Entwicklung befinden. . . . Nun besteht heute das Projekt der Errichtung eines Konsulats in Beirut, für Libanon und Syrien. Beirut ist allerdings nicht der einzige wichtige Handelsplatz dieser Länder. Aber die Verhältnisse scheinen einen relativ leichten Verkehr zwischen den verschiedenen in Betracht kommenden Plätzen zu erlauben. In Verbindung mit der Errichtung des Konsulats wird an der Organisation eines der schweizerischen Industrie dienenden Organs gedacht, dessen nähere Form noch nicht abgeklärt ist. Sein Zweck wäre die Verfolgung und Beurteilung aller auftauchenden Geschäftsmöglichkeiten, die Vermittlung und Vorbereitung der für eine nähere Behandlung als aussichtsreich erkannten und die Mithilfe bei der Durchführung abgeschlossener Geschäfte. . . .

Ob von Syrien oder Palästina aus das gesamte Hinterland, namentlich Irak und Yemen, genügend bearbeitet werden kann, ist eine noch näher abzuklärende Frage: mit der Zeit wird wohl ein Konsulat in Bagdad nicht zu umgehen sein. Die arabischen Staaten befinden sich im Zeichen der Erneuerung. Ihr Drang zur Selbständigkeit will nicht im Politischen stecken bleiben, sondern äußert sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Wieviel Möglichkeiten dort zu erschließen sind, scheinen einzelne unserer Konkurrenten sehr wohl zu wissen, befinden sich doch bereits in diesen Ländern Missionen aus mehreren europäischen Industriestaaten, selbst aus solchen, die uns an Bedeutung im internationalen Handel nicht überlegen sind.»

Der Aufschwung Palästinas.

Von Ing. RUDOLF PFISTER (S. I. A.)

Der Schweizer Ingenieur Rudolf Pfister, Mitglied des Schweizer Ingenieur- und Architektenverbandes, hat als leitender Bauingenieur der «Palestine Electric Corporation» am ersten Jordan-Kraftwerk vom Beginn der Bauinstallation im Jahre 1927 bis zur Betriebsübergabe (1932) mitgewirkt. Ueber dieses Kraftwerk im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Erschließung Palästinas hat Ing. Pfister im August letzten Jahres (J.P.Z. Nr. 758) in unserem Blatte ausführlich berichtet und darüber auch ein vielbeachtetes Referat in der Zionistischen Ortsgruppe Zürich gehalten. Im Mai und Juni dieses Jahres bereiste Ing. Pfister wiederum Palästina und er sendet uns von dieser Studienreise seine Eindrücke, die wir nachstehend wiedergeben. Die Red.

Im Mai und Juni dieses Jahres unternahm ich eine Reise nach Aegypten und Palästina. Ich besuchte die Levantemesse in Tel-Aviv und bereiste mit großem Interesse ganz Erez Israël. Zwanzig Monate waren verflossen, seit ich von dort weg bin und ich muß ehrlich bekennen, ich habe mich in Tel-Aviv und selbst am Hadarhacarmel nicht mehr zurechtgefunden. Im Jahre 1927 noch machte ich mit Freunden einen Landausflug zum Yarkon, — heute hat Tel-Aviv mit seinem amerikanischen Wachstum die Ufer dieses Flüßchens längst erreicht. Wenn die Bautätigkeit dieses Tempo beibehält, fließt bei meinem nächsten Besuch der Yarkon mitten durch die Stadt.

Die Messe war in definitiven Pavillons äußerst geschmackvoll arrangiert und bot einen wunderbaren Ueberblick über die Fortschritte des Landes. England, Schweden, Italien, auch die Schweiz waren mit sehr guten Sonderausstellungen vertreten.

Mit Beginn des Jahres 1933 begann eine stürmische Entwicklung der Wirtschaft, die Lehren aus dem Sommer 1929 ließen den begreiflichen Entschluß nach engerem Zusammenschluß der Siedlung in Stadt und Land reifen, Hitler gab ungewollt neue Impulse. Kurz, die Wirtschaft floriert, wie wohl nirgends auf der Welt.

Die Geschäfte der Palestine Electric Corporation gedeihen. Nach Fertigstellung der ersten Jordan Kraftanlage hätte Ruthenberg sofort mit dem Ausbau der zweiten Kraftstufe beginnen sollen. So mußte er, um den Ansturm der Konsumenten rasch befriedigen zu können, sich entschließen, eine Dampfturbinenzentrale mit 25,000 PS in Haifa zu beginnen, deren Baudauer wesentlich kürzer, deren laufende Betriebsauslagen aber höher sind. Gegen Ende 1934 soll diese Anlage, die in der Nähe der Kisonmündung der Haifabucht liegt, in den Betrieb kommen. Die Aufträge für die Dampfturbinenkessel (Velox) wurden in der Schweiz placiert, da, wie Ihnen bekannt sein dürfte, Ing. Ruthenberg müde wurde, die englische Industrie zu bevorzugen, während kein paralleles Entgegenkommen der Engländer in Palästina vorhanden ist.

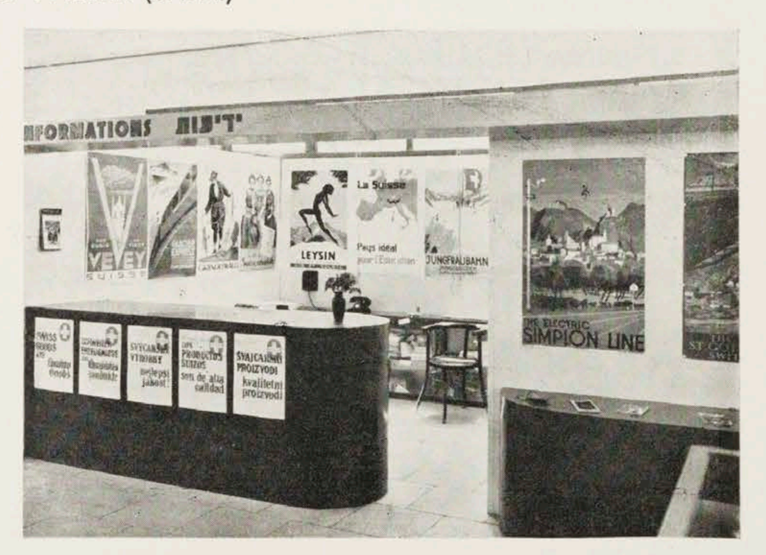
Die Energieabgabe der Ruthenbergwerke zeigt folgende Entwicklung:

1931	11,306,363	Kilowattstunden
1932	16,663,471	«
1933	29,120,155	«

Diese Ziffern reden eine sehr deutliche, eindringliche Sprache.

Die Verteilung der Energie war für das Jahr 1933 wie folgt:

a) Straßenbeleuchtung . . .	1,7 %
b) Wasserversorgung . . .	7,2 %
c) Beleuchtung	13,6 %
d) Kraft	32,8 %
e) Bewässerung	44,7 %



Informationsbüro der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung und der Schweizer. Verkehrszentrale an der VI. Levantemesse in Tel-Aviv 1934.

Bei der gegenwärtigen Bautätigkeit werden monatlich in Haifa und Tel-Aviv allein 1600 Hausanschlüsse vollzogen.

Die Entwicklung im Emek (Landwirtschaft) hat mir außerordentlich gefallen.

Nahalal bekam statt der Holzbaracken definitive Häuser. Das neue Ain Harod ist herrlich erstanden. Die Grapefruchtpflanzungen stehen schön. Gegenwärtig baut man ein Theater.der Eisenbeton-Skelettbau war schon fertig. Die Fürsorge, welche man den Kindern angedeihen läßt, ist nach wie vor mustergültig. Die Aufnahme, die ich in dem Kurort fand, war rührend, desgleichen bei meinen ehemaligen Arbeitern und Beamten. Ueberall nahm man mit Freuden an, daß auch ich mich vor der Weltkrise nach Erez Israël rette.

Ich besichtigte auch die Stätten meiner langjährigen Tätigkeit im Jordantale und habe alles in bester Ordnung gefunden; die Pflanzungen gedeihen üppig.

Ich sah die grauenvollen Verwüstungen, die ein Sturzregen am 13. Mai 1934 in der Altstadt von Tiberias angerichtet hat, wo binnen einer Viertelstunde die engen und winkeligen Gassen bis 4,2 m mit Schlamm, Schutt und Geröll vollgespült wurden, 35 Menschen begrabend.

Trotzdem geht es im ganzen Lande stürmisch vorwärts und aufwärts, und ich darf wohl, nach so langjähriger Verbindung mit Erez Israël, meine lebhafte Freude darüber äußern, habe ich doch mein Scherflein dazu beigetragen. Was ich seinerzeit im Lande erlebt und neuerdings in überraschendem Maße wieder bestätigt fand, berechtigt und verpflichtet mich, zum geleisteten zionistischen Aufbauwerk herzlichst zu gratulieren.

105,000 Juden in Tel Aviv.

Tel Aviv, 20. Oktober. Laut den soeben veröffentlichten Statistiken zählt die rein jüdische Stadt Tel Aviv über 105.000 Einwohner und umfaßt demnach ungefähr ein Drittel der gesamten jüdischen Bevölkerung in Palästina.

Die jüdische Baubewegung in Palästina.

Jerusalem (Palcor). — Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für den neuen Arbeiter-Schedule hat die Jewish Agency in der letzten Zeit eine allgemeine Zählung über die jüdische Baubewegung in Palästina, die jüdische Industrie und die jüdische Landwirtschaft vorgenommen. Der Zweck dieser Zählungen war der, die Zahl der neuen Arbeiter festzustellen, welche das jüdische Wirtschaftsleben Palästinas und die Situation in den speziellen Berufszweigen erfordert. Aus den Ergebnissen, deren Errechnung erst vor einigen Tagen beendet wurde, ist zu ersehen, daß sich am Tage der Zählung in den Städten und jüdischen Kolonien 1661 neue jüdische Gebäude auf einer Fläche von mehr als 520.000 qm im Bau befanden. Bei all diesen Gebäuden und Arbeiten sind 11.914 jüdische Arbeiter und 755 Araber beschäftigt.

Nach der Zahl der neuen Gebäude, die sich gegenwärtig im Bau befinden, und nach dem Gesamtumfang der Baubewegung nimmt den ersten Platz Tel Aviv mit 596 Bauten auf einer Fläche von mehr als 279.000 qm und mit 5648 jüdischen sowie 192 arabischen Arbeitern ein. Die zweite Stelle nimmt Haifa mit 191 neuen jüdischen Bauten auf einer Fläche von mehr als 112.000 qm und 2723 jüdischen sowie 114 arabischen Arbeitern ein. In Jerusalem werden augenblicklich 109 neue jüdische Gebäude auf einer Fläche von 49.000 qm errichtet, wobei 984 jüdische und 415 arabische Arbeiter beschäftigt sind. In den jüdischen Kolonien befinden sich 765 neue Gebäude auf einer Fläche von mehr als 80.000 qm im Bau, wobei 2559 jüdische und 34 arabische Arbeiter beschäftigt sind.

Vorschuß von 1200 Einwanderer-Zertifikaten.

Jerusalem (Palcor). Die Exekutive der Jewish Agency hat von der Regierung einen Vorschuß von 1200 Zertifikaten à conto des Zertifikats-Schedules für das laufende Halbjahr (Oktober d. J. bis April 1935) erhalten. Die Verhandlungen über den neuen Schedule zwischen der Jewish Agency und der Regierung dauern noch an.

50.000 jüdische Einwanderer in Palästina pro 1934.

Jerusalem (Palcor). — Auf der Pressekonferenz der Histadrut hielt Herr Dobkin ein Referat über die Grundprobleme der jüdischen Einwanderung, wobei er u. a. feststellte, daß annähernd 23.000 Juden im Laufe der ersten acht Monate des Jahres 1934 nach den offiziellen Ziffern der Regierung nach Palästina eingewandert sind. Wie vorauszusehen ist, werden nicht weniger als 17.000 Juden im Laufe der letzten vier Monate des Jahres noch nach Palästina kommen. Insgesamt wird die legale jüdische Einwanderung i. J. 1934 mehr als 40.000 Personen betragen. Wenn wir annehmen, daß wir auch in diesem Jahre nicht weniger als 10.000 Juden haben werden, die innerhalb anderer Kategorien ins Land kommen werden, kann man bereits jetzt feststellen, daß in diesem Jahre mehr als 50.000 neue jüdsche Einwanderer nach Palästina kommen werden. Wenn wir uns erinnern, daß i. J. 1933 ca. 40.000 Einwanderer und 1932 19.000 Einwanderer ins Land gekommen sind, haben wir in diesem Jahre eine weitere Steigerung des Umfangs der jüdischen Einwanderer vor uns.

Im Jahre 1933 hat sich die jüdische Bevölkerung um 20% ihrer Gesamtzahl vergrößert, im Jahre 1934 wird sie sich um weitere 22% vergrößern. In der Geschichte der Weltimmigration gibt es wohl kein zweites Beispiel eines so starken Anwachsens im Verhältnis zur Bevölkerung eines Landes.

Ende des Jahres 1934 werden die Juden 25% der Gesamtbevölkerung Palästinas bilden.

Durch die Einwanderung und den natürlichen Bevölkerungszuwachs hat sich das Prozentverhältnis der jüdischen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung Palästinas bedeutend verändert. Bei der letzten Volkszählung im November 1931 bildeten die Juden 17% der Gesamtbevölkerung des Landes (174.610 Juden und 861.200 Nichtjuden). Am 1. September 1934 bilden die Juden bereits mehr als 23% der Bevölkerung, am Ende des laufenden Jahres wird die Zahl der Juden Palästinas mehr als 300.000 betragen und ca. 25% der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Moses Montefiore

Zu seinem 150. Geburtstag am 28. Oktober 1934 von Dr. L. KATSCHER.

Der Verfasser dieses Artikels, unser geschätzter Mitarbeiter Herr Dr. L. Katscher, der als der Verfasser der «Charakterbilder aus dem 19. Jahrhundert» (Berlin 1884) und vieler anderer biographischer Werke bekannt ist, steht heute im 84. Altersjahr und war noch mit Moses Montefiore persönlich bekannt. Die Red.

Die angesehene Londoner Familie der Montefiores leitet ihre Herkunft von dem Städtchen Montefiore ab, das in der italienischen Provinz Ascoli Piceno am östlichen Hang der Apenninen liegt; wahrscheinlich hatten sich ihre Vorfahren aus Spanien geflüchtet und hier niedergelassen, wie etwa die Disraelis in Venedig, ehe sie nach London gingen. Geschichtlich nachgewiesen ist die Ansiedlung der Familie Montefiore vorerst in Livorno. Die weise Duldsamkeit der Medizäer hatte aus dieser einst obskuren Stadt einen der wichtigsten Handelshäfen Italiens gemacht. Die Juden standen dort in so hohem Ansehen, daß selbst die christlichen Bewohner den Sabbat als geschäftlichen Ruhetag hielten. Die jüdische Bevölkerung wurde schon zu Ende des 17. Jahrhunderts auf 10.000 geschätzt.

Der Großvater unseres Helden verheiratete sich 1752 in Livorno, übersiedelte aber bald nach London, wo er mit Italien Handel trieb und als Vater von siebzehn Kindern starb. Von letzteren ist am bekanntesten geworden Josuah, der der britischen Armee angehörte, sodann Notar wurde, ein Handelswörterbuch sowie verschiedene juristische Werke schrieb. Sein Bruder Josef Elias vermählte sich mit der Tochter Abraham Mocattas, des Begründers der bedeutendsten Weltfirma für den Gold- und Silberbarrenhandel «Mocatta & Goldschmid». Diesem Josef Elias Montefiore wurde am 28. Oktober 1784 ein Sohn, Moses Chaim, geboren, der zu Weltberühmtheit gelangte.

Moses Chaim verließ die Schule früh und nahm bei verschiedenen Firmen Stellungen ein. Als eine französische Invasion befürchtet wurde, schloß er sich der Freiwilligentruppe an und erreichte den Rang eines Hauptmanns. Er war hübsch, hochgewachsen und von gewinnenden Manieren, die ihn allgemein beliebt machten. Er wählte den Beruf des Börsianers und wurde einer der zwölf konzessionierten jüdischen Makler. In seinem 28. Lebensjahr ging er mit Judith, der Tochter des ebenso reichen wie wohltätigen Citykaufmanns Cohen, eine Ehe ein, die sich als wahrhaft glücklich und musterhaft erwies. Aus Lady Montefiores gedruckten Reisetagebüchern geht hervor, daß sie ebenso arbeitsam wie hochgebildet war und ihren Mann aufs zärtlichste liebte. Nach fünfzig Jahren starb sie und er empfand ihren Verlust außerordentlich tief. Das Mausoleum, welches er ihr neben der von ihm erbauten Ramsgater Synagoge errichtete und in dessen Innerem eine ewige Ampel brennt, ist eine genaue Nachbildung des an der Straße von Bethlehem nach Jerusalem stehenden Grabmals Rachels.

Die Londoner jüdische Gemeinde gründete anläßlich des Todes der edeln Frau ein Genesungsheim für arme Israeliten. Der Witwer selbst rief ihrem Andenken zu Ehren in Ramsgate ein Freiasyl für arme greise Rabbiner ins Leben; auch stiftete er Preise und Stipendien für Mädchen und Knaben, die die öffentlichen jüd. Gemeindeschulen der Hauptstadt besuchten.



Familiäre Bande führten zu einer engen Verschwägerung der Montefiores mit den Rothschilds. Der Begründer des Londoner Hauses dieser Weltfirma ließ Moses und dessen Bruder und Compagnon Abraham an seinen kühnen, weitausschauenden Unternehmungen teilnehmen. So wurden die Montefiores immer reicher. Moses zog sich auf Wunsch seiner klugen Frau schon rund fünfzig Jahre vor seinem Tode von den Börsengeschäften zurück. Doch fuhr er noch lange fort, sich in der Verwaltung einiger Großunternehmungen zu betätigen, deren Hauptgründer er gewesen war. Vor allem blieb er Vorsitzender zweier Versicherungsanstalten und der in halb Europa städtische Gaswerke betreibenden Imperial-Continental-Gasgesellschaft.

1837, im Jahre der Thronbesteigung Victorias, wurde M. Montefiore als damaliger Sheriff von London in den Ritterstand erhoben. Mehrmals widerfuhren ihm sodann seitens der Königin in Anerkennung seiner außerordentlichen Menschenfreundlichkeit äußerst seltene Ehrungen. Nach seiner Rückkehr von einer russischen Winterreise im Interesse seiner Glaubensbrüder (1846) erfolgte seine Erhebung in den Freiherrnstand. 1847 war er Sheriff der Grafschaft Kent. Bis zu seinem Tode bekleidete er mehrere administrative Ehrenämter in London und den Grafschaften Kent und Middlesex. Schon 1830 hatte er in Ramsgate die großartige, wundervoll gelegene Besitzung «East-Cliff» des Lord Keith erworben, auf deren schönen Rasenflächen sich Königin Victoria als junges Mädchen oft zu tummeln pflegte. Hier verbrachte er seither weit mehr Zeit als in seinem Londoner Stadtpalais.

In seinen letzten fünf Jahrzehnten war sein Leben zwischen tatkräftiger Wohltätigkeit und behaglicher Muße geteilt. Es war mir mehrmals vergönnt, mich in East-Cliff mit ihm unterhalten zu dürfen und bei diesen Gelegenheiten das von ihm einige Jahre nach Lady Montefiores Tode geschaffene große «Seminar» zu besuchen, das zwei Zwecke hatte: das Studium der Heiligen Schrift zu fördern und zehn Personen, die sich durch hebräische Gelehrsamkeit und hohen Charakter auszeichneten, freie Wohnung zu bieten. Dieses Gebäude enthält auch eine Art Museum für die Aufbewahrung der Adressen, die Sir Moses zu verschiedenen Zeiten empfing und von denen viele in Verbindung mit den Aktionen standen, die er zugunsten seiner Glaubensgenossen zu unternehmen pflegte, sowie der ihm zuteil gewordenen Ehrengeschenke, deren größtes und schönstes die Anerkennung seiner Verdienste um die Befreiung der in Damaskus des Ritualmordes angeklagt gewesenen Juden verkörpert. Dieses herrliche silberne Kunstwerk ist 1 m hoch und hat die Form eines Obelisken, welcher David als Besieger des Löwen und Befreier des Lammes darstellt.

Montefiores Biographie ist sozusagen die Geschichte rastloser Bemühungen um das Wohl seiner Stammesgenossen. Dies ist nicht nur darum begreiflich, weil sie ihm am nächsten standen, sondern auch darum, weil ihre Lage eine sehr schlimme war. Die bedrückte Rasse bedurfte dringend vieler Helfer und fand nur wenige. Und Montefiore war ein echter, eifriger, selbstloser Helfer.

Im Laufe von 48 Jahren besuchte er Palästina siebenmal! Als er zum fünften-, sechsten- und siebentenmale hinkam, gingen ihm die Bewohner ganzer Städte meilenweit entgegen. Juden des Heiligen Landes umdrängten ihn allenthalben, um den Saum seines Gewandes zu küssen; ebenso beim Verlassen des Landes. Er mochte der Bevölkerung wie ein Patriarch vorgekommen sein. Auf diese Pilgerfahrten wurden hebräische Oden gedichtet und viele Predigten knüpften sich an sie. Seine letzte Reise ins Gelobte Land trat er am 10. Juni 1875 an, also im Alter von 91 Jahren — beispiellos und denkwürdig!

Nicht ohne triftige Ursachen wurde er in Palästina so sehr in Ehren gehalten. Er stiftete dort Krankenhäuser und Armenasyle, erbaute Synagogen und Grabdenkmäler, pflanzte Gärten, ließ Brunnen bohren und Wasserleitungen errichten, rief landwirtschaftliche Unternehmungen ins Leben. Seine drei ersten Palästinafahrten machte er in Gesellschaft seiner Frau unter höchst anstrengenden und schwierigen Reiseverhältnissen, welche die Bequemlichkeit der heutigen Orientreisen nicht voraussahnen ließen. Er mußte äußerst kostspielige Extraschiffe mieten und den Schutz britischer Schaluppen gegen die levantinischen Seeräuber in Anspruch nehmen. Einmal gab's ein Erdbeben, ein andermal wütete die Pest, so daß seine werktätige Hilfe doppelt willkommen war.

Die erste Fahrt ins Heilige Land entsprang nur dem religiösen Gefühl des Ehepaares, welches das bei frommen Juden traditionelle Bedürfnis empfand, das Land der Väter «von Angesicht zu Angesicht» zu sehen. Der Anblick des Elends jedoch, das in den Ghettos der palästinischen Städte herrschte, rief den Entschluß hervor, künftig die vorhandenen Mittel — Zeit, Geld, Energie — großenteils der Verbesserung dieser Zustände zu widmen. Damals gab es keinerlei Vereine oder andere Körperschaften, die dieses Ziel verfolgt hätten. Die Alliance Israélite Universelle entstand erst 1860, die Anglo-Jewish Association gar erst 1871, während Montefiores erste Reise schon 1826 erfolgte!

In Jerusalem beriet er sich während seines zweiten Aufenthaltes mit den Rabbinen wegen des Ankaufs von Grund und Boden zwecks Heranziehung der jungen Generation zum Betriebe der Landwirtschaft. Es gelang ihm, von dem damaligen Beherrscher Syriens, Mehemed Ali von Aegypten, für die Juden Palästinas die Erlaubnis zur Erwerbung und Bebauung von Ländereien zu erwirken.

1840 wurde im Morgenland gegen die Juden die bekannte widersinnige Ritualmordbeschuldigung erhoben. Auf Rhodos verschwand ein griechischer Knabe, in Damaskus ein Kapuzinermönch nebst seinem Diener. Die wirklichen Mörder sprengten die Ritualmordlüge aus. Auf eine Besprechung des Gegenstandes im Londoner Hause Montefiores folgte eine öffentliche Versammlung in Mansion House, dem Amtssitze des Lord Mayors. Hier wurde jenes Märchen als Verleumdung erklärt und Montefiore zum Delegierten der britischen Judenheit bestimmt, der an Ort und Stelle auf einer unparteiischen Untersuchung bestehen sollte. Unterwegs erfuhr er, daß die Stambuler Gerichtsverhandlung mit der vollständigen Freisprechung der Juden von Rhodos geendet hatte. Dagegen bot die syrische Angelegenheit Schwierigkeiten, die überdies durch die politische Lage vergrößert wurden. Von den zwölf in Damaskus eingekerkerten Israeliten starben drei an den Folgen ihrer Folterung und für die übrigen war keine öffentliche Schlußverhandlung zu erreichen. Schließlich jedoch setzte Montefiore es durch, daß Mehemet Ali die Befreiung der Gefangenen anordnete, die gegen sie schwebende Anklage als Verleumdung kennzeichnete und an sämtliche Statthalter den Befehl ergehen ließ, die Juden vor Verfolgung zu schützen. (Fortsetzung folgt.)

Maurice Maeterlinck gegen den Rassenwahn und über jüdische Kulturleistung.

Rom. Maurice Maeterlinck, der berühmte belgische Dichter und Nobelpreisträger, ist in Rom zur Teilnahme an dem von der Italienischen Akademie der Wissenschaften (Accademia Reale d Italia) einberufenen Internationalen Theaterkongreß eingetroffen. Die gesamte italienische Presse widmet ihm ehrende Aufmerksamkeit und unterstreicht es, daß er unbeschadet seines hohen Alters in die italienische Hauptstadt gekommen ist.

Maurice Maeterlinck empfing den römischen Vertreter der JTA und äußerte sich ihm gegenüber in einem längeren Gespräch über den Anteil der Juden an dem modernen Theater und über den Rassenwahnsinn, dessen Opfer so viele am heutigen Kulturleben hervorragend teilnehmende Juden geworden sind. Das ganze Rassenprinzip, sagte Maeterlinck, ist vom wissenschaftlichen Standpunkt unbegründet, und schon ganz und gar absurd ist die Verbindung dieses Prinzips mit Kunstfragen oder mit der Zugehörigkeit eines Künstlers zu einer bestimmten Rasse oder Religion. Ueberhaupt ist es eine Blasphemie, zu sagen, daß ein gewisses Volk in die Literatur oder in das Theaterwesen «zerstörende Elemente» hineinbringen könne. In der Kunst gilt das Gesetz: jeder Schaffende gebe das, was für seine Eigenart am charakteristischsten ist. Das jüdische Volk hat uns die höchsten und tiefsten dramatischen und lyrischen Motive geschenkt, und es ist wahrhaftig der Vernunft ganz und gar zuwider, von einer zersetzenden Wirkung des Judentums auf den Gebieten von Literatur und Theater zu sprechen. Ich habe die Leistungen des hebräischen Palästina-Theaters Habima auf mich wirken lassen. Leider war es mir versagt, die originellen Leistungen der jiddischen Theater in Osteuropa kennen zu lernen. Voll und ganz hatte ich Gelegenheit, die Leistungen der berühmten jüdischen Schauspieler auf den allgemeinen Bühnen Europas zu würdigen und ich bin tief beeindruckt von dem erhabenen Künstlertum des Juden und seinem Kunstgewissen. Max Reinhardt, mit dessen Regieauffassung ich freilich nicht immer einverstanden bin, halte ich für das größte Theater-Genie unserer Zeit.

Zum Schluß sagte Maeterlinck: «Im Jahre 1925 besuchte ich Palästina. Damals war das zionistische Kolonisationswerk noch in seiner ersten Phase. Ich wünsche dem Zionismus, daß er sein Ziel erreicht, damit das jüdische Volk auf eigenem Boden ungestört seine großen künstlerischen Werte zum Besten der Menschheit entfalten könne.»

Reichsbischof Müller «entjudet» die Bibel.

Berlin. Reichsbischof Dr. Müller hat bei einem Vortrag in der Lessing-Hochschule angekündigt, daß demnächst die neue deutsche Bibel fertiggestellt sein wird, aus der alles Jüdische herausgestrichen wurde.

Die Zahl der Juden Deutschlands.

Berlin. Das Statistische Reichsamt hat in seiner Halbmonatsschrift «Wirtschaft und Statistik» Zahlenangaben über die Religionsgliederung der Bevölkerung des Deutschen Reichs nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 veröffentlicht. Danach ist die Zahl der Israeliten (der Religions-, nicht der Rassezugehörigkeit nach) durch Abwanderung, Sterbefallüberschuß und Austritte aus der Religionsgemeinschaft seit 1925 um über 65.000 auf 500.000 zurückgegangen; ihr Anteil an der Reichsbevölkerung verringert sich dadurch von 0,9 auf 0,8 Prozent.



Verleger S. Fischer gestorben.

Berlin. V. T. Am 15. Oktober starb der bekannte Verleger Samuel Fischer im Alter von 75 Jahren. Fischer war Jude und ist in Lipto Sv. Mikulas (Tschechoslowakei) geboren. Er gehörte der Berliner jüdischen Gemeinde als Mitglied an. Sein ganzes Leben aber, seine rastlose Vitalität und unermüdliche Schaffenskraft stellte er in den Dienst der Verbreitung deutscher Kultur. Der Name des wahrhaft kunstbesessenen Mittlers deutschen Geistes ist mit der Literaturgeschichte der letzten 50 Jahre untrennbar verbunden. S. Fischer war allgemein als der führende Verleger zeitgenössischer Dichtung anerkannt. In der Wahl seiner Autoren hatte er eine überaus glückliche Hand, und das Publikum vertraute auf die Güte der von Fischer herausgebrachten Bücher. Manch jungem Talent hat Fischer die Bahn geebnet und allen die Treue gehalten. Von den bedeutendsten Namen, die im S. Fischer Verlag erschienen, seien nur erwähnt Arthur Schnitzler, Jakob Wassermann, Gerhart Hauptmann, Richard Beer-Hofmann, Walter Rathenau, Felix Hollaender, Alfred Döblin, ferner die Schweizer Jakob Schaffner und Albert Steffen, der Italiener Gabriele d'Annunzio, der Engländer Bernhard Shaw, die Russen Bunin, Tolstoi, Dostojewski, Remisow und Schmeljow u.v.a. Emil Zola, Ibsen, Gerhart Hauptmann waren, damals übrigens sehr gewagte, Großtaten des Fischer-Verlages.

An der Beisetzung auf dem jüdischen Friedhof Berlin-Weissensee sah man eine große Zahl bekannter Schriftsteller und Künstler, unter ihnen auch Gerhart Hauptmann.

Wechsel in der Leitung der ICA.

London. J. — Der bisherige Präsident der JCA (Jewish Colonization Association), Sir Leonard L. Cohen, der dieses Amt seit 1929 innehatte, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. An der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung der JCA wurde zu seinem Nachfolger Sir Osmond E. d'Avigdor Goldsmid, Vorsitzender des Councils der Jewish Agency, gewählt. Sir Leonard L. Cohen, der im Alter von 76 Jahren steht, wurde zum Ehrenpräsident gewählt. In den weiteren Verhandlungen kam zum Ausdruck, daß die JCA-Kolonien in Südamerika, Palästina, Polen, Rumänien und Kanada sehr gute Fortschritte machen. Die Umschichtung hat weiter eine schöne Entwicklung genommen, ebenso wurde das Flüchtlingswerk für die deutschen Emigranten in befriedigender Weise fortgeführt.

Thomas Mann gegen den Antisemitismus.

Der Nobelpreisträger Thomas Mann, einer der bedeutendsten Repräsentanten der deutschen Literatur, der zu Beginn des nationalsozialistischen Regimes Deutschland verlassen mußte und einige Zeit an den Gestaden des Zürichsees Aufenthalt nahm, weilt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo ihm aus Anlaß seiner Vortragstournée zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Einen starken Eindruck auf die amerikanische Oeffentlichkeit machte eine Erklärung Thomas Manns gegen den Antisemitismus, in der er u. a. ausführte:

«Ich bin davon überzeugt, daß die abendländische Gesittung auf zwei Pfeilern beruht, erstens auf der Zivilisation und Kultur der Mittelmeerländer, zweitens auf dem Christentum. Und es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß das Christentum ohne Juden geistig und geschichtlich undenkbar ist. Aus der Geistesgeschichte geht klar hervor, daß ein überzeugter Abendländer unvorstellbar ist, der nicht vom Judentum beeinflußt worden wäre.

Ich, als überzeugter Europäer und Mensch des Westens, fühle mich mit dem Christentum in jeder Form verbunden. Der Katholizismus ist mir fremder als der Protestantismus, dessen Gehalt mir natürlich wichtiger ist als seine kirchlichen Manifestationen. Die großen Protagonisten des geistigen Protestantismus waren ja auch Nietzsche und Goethe. Deswegen ist es so schwer für mich, zu verstehen, wie die deutschen Nationalsozialisten dazu kommen, Nietzsche jetzt offiziell zu «ihrem Vorläufer» zu machen! Nietzsche selbst hatte ja nur Hohnworte und Abscheu für jede Form von Antisemitismus.»

Thomas Mann kommt dann auf den Vorwurf zu sprechen, daß Juden so oft in «radikalen Bewegungen» maßgebend seien, und meint:

«Der Ausdruck «Radikalismus» in diesem Zusammenhang scheint mir falsch. Die Juden sind Exponenten der universalen Zivilisation. Sie haben von den Griechen die ordnende Macht der Vernunft übernommen— den Willen, die Dinge durch Vernunft zu bewältigen. In dieser Hinsicht waren die Griechen den Deutschen voraus. So betrachtet, scheint es mir übrigens, daß der deutsche Antisemitismus sich eigentlich nicht so sehr gegen die Juden in dieser Eigenschaft wandte, als vielmehr in ihrer Eigenschaft als Verkörperer der Zivilisation und Kultur des Mittelmeers. Damit enger verbunden ist nun die Frage des «Radikalismus». Denn der ist das Verlangen nach Verbesserung des menschlichen Loses, er ist der ewige Kampf, die menschliche Brutalität niederzuzwingen und der Vernunft die Oberhand zu verschaffen. Diese hohen Bestrebungen sind in den Juden stärker als in den Deutschen.»

Zum Schluß preist Mann die Stellungnahme Kardinal Faulhabers und endet mit der Formel:

«Die wirklichen Christen wissen ganz genau, daß sie und die Juden unlösbar miteinander verbunden sind.» Z.T.A.

Erdölleitung Irak—Haifa eröffnet.

Haifa. Am 14. Oktober wurde durch die kürzlich fertiggestellte Rohrleitung das erste Erdöl aus den Quellen im Irak gepumpt. Das Oel wird vorläufig in den großen Tanks gelagert; Ende dieses Monats werden die ersten Verschiffungen vorgenommen.



S. Halff neuer General-Sekretär der „Alliance".

Paris. U. An Stelle des kürzlich verstorbenen Generalsekretärs der «Alliance Israélite Universelle», Jacques Bigart, wurde Mr. Sylvain Halff zum Generalsekretär gewählt. Bisher war Mr. Halff erster Sekretär und seine nunmehr erfolgte Beförderung darf als außerordentlich glückliche Wahl bezeichnet werden. Seit vielen Jahren nimmt Mr. Halff an den Arbeiten der «Alliance» aktivsten Anteil und er hat ihre Ziele in mannigfacher Weise, durch Wort und Schrift, gefördert. Vor einigen Jahren hat er eine erfolgreiche Reise nach Holland für die «Alliance Israélite Universelle» ausgeführt. Den neuen Generalsekretär zeichnet ein gutfundiertes allgemeines Wissen und großes diplomatisches Geschick aus. Er wurde schon früher bei allen wichtigen Aktionen zugezogen. Eine tiefe Kenntnis des Judentums und seiner Geschichte zeichnet ihn aus und er hat in verschiedenen Abhandlungen, die teilweise auch in der «Jüdischen Preßzentrale Zürich» erschienen sind, Zeugnis von seiner wertvollen publizistischen Arbeit abgelegt. Die Kenntnis mehrerer Sprachen wird Herrn Halff in seinem neuen Amte sehr zu Nutze kommen. Seine Geisteshaltung ist nicht nur durch eine tiefe Liebe zum Judentum gekennzeichnet, sondern er ist ein ebenso großer französischer Patriot, der mit Stolz das Band der Ehrenlegion trägt.

Chiefrabbi Dr. J. H. Hertz für die Friedenskundgebung.

London. J. — Der Chiefrabbi von Großbritannien, Dr. J. H. Hertz, sandte an Lord Robert Cecil, welcher die Volkskundgebung für den Frieden in England leitet, eine Erklärung, die in der «Times» vom 19. Oktober veröffentlicht wird. In dieser Deklaration sagt der Chiefrabbi u. a. «Nichts kann wichtiger und dringender in der gegenwärtigen internationalen Lage sein, als daß der Welt ein überzeugender Beweis der tiefen Friedensliebe des britischen Volkes gegeben wird. Eine eindrucksvolle Demonstration des britischen Volkes für den Frieden wird die englischen Delegierten des Friedens im Rate der Nationen ungeheuer stärken.»

Arabische Anerkennung der jüdischen Leistungen.

Beirut. In der letzten Nummer der in Beirut erscheinenden angesehenen arabischen Zeitung «Al-Merd» ist ein Artikel über die wirtschaftliche Lage Palästinas veröffentlicht. Die Zeitung betont, daß Palästina seinen wirtschaftlichen Aufschwung ausschließlich den Juden zu verdanken hat, und bezeichnet die unter den Arabern verbreitete Meinung, daß die Juden eine Gefahr für die Zukunft der arabischen Länder darstellen, als Verleumdung. Die Araber in Syrien und im Libanon sollten alles tun, um eine jüdische Einwanderung in ihr Land zu ermöglichen, weil nur die Juden imstande seien, sie aus ihrem wirtschaftlichen Niedergang emporzuheben.

Syrische Regierung beginnt mit öffentlichen Arbeiten.

Jerusalem (Palcor). — Aus Damaskus wird gemeldet, daß die syrische Regierung £ 10.000 für den Bau neuer Chausseen in der Provinz Hauran festgesetzt hat. Diese Arbeiten sollen einer großen Anzahl von Hauraniern Beschäftigung geben und sie von der Auswanderung nach Palästina ablenken.

Thomas Mann gegen den Antisemitismus.

Der Nobelpreisträger Thomas Mann, einer der bedeutendsten Repräsentanten der deutschen Literatur, der zu Beginn des nationalsozialistischen Regimes Deutschland verlassen mußte und einige Zeit an den Gestaden des Zürichsees Aufenthalt nahm, weilt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo ihm aus Anlaß seiner Vortragstournée zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Einen starken Eindruck auf die amerikanische Oeffentlichkeit machte eine Erklärung Thomas Manns gegen den Antisemitismus, in der er u. a. ausführte:

«Ich bin davon überzeugt, daß die abendländische Gesittung auf zwei Pfeilern beruht, erstens auf der Zivilisation und Kultur der Mittelmeerländer, zweitens auf dem Christentum. Und es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß das Christentum ohne Juden geistig und geschichtlich undenkbar ist. Aus der Geistesgeschichte geht klar hervor, daß ein überzeugter Abendländer unvorstellbar ist, der nicht vom Judentum beeinflußt worden wäre.

Ich, als überzeugter Europäer und Mensch des Westens, fühle mich mit dem Christentum in jeder Form verbunden. Der Katholizismus ist mir fremder als der Protestantismus, dessen Gehalt mir natürlich wichtiger ist als seine kirchlichen Manifestationen. Die großen Protagonisten des geistigen Protestantismus waren ja auch Nietzsche und Goethe. Deswegen ist es so schwer für mich, zu verstehen, wie die deutschen Nationalsozialisten dazu kommen, Nietzsche jetzt offiziell zu «ihrem Vorläufer» zu machen! Nietzsche selbst hatte ja nur Hohnworte und Abscheu für jede Form von Antisemitismus.»

Thomas Mann kommt dann auf den Vorwurf zu sprechen, daß Juden so oft in «radikalen Bewegungen» maßgebend seien, und meint:

«Der Ausdruck «Radikalismus» in diesem Zusammenhang scheint mir falsch. Die Juden sind Exponenten der universalen Zivilisation. Sie haben von den Griechen die ordnende Macht der Vernunft übernommen— den Willen, die Dinge durch Vernunft zu bewältigen. In dieser Hinsicht waren die Griechen den Deutschen voraus. So betrachtet, scheint es mir übrigens, daß der deutsche Antisemitismus sich eigentlich nicht so sehr gegen die Juden in dieser Eigenschaft wandte, als vielmehr in ihrer Eigenschaft als Verkörperer der Zivilisation und Kultur des Mittelmeers. Damit enger verbunden ist nun die Frage des «Radikalismus». Denn der ist das Verlangen nach Verbesserung des menschlichen Loses, er ist der ewige Kampf, die menschliche Brutalität niederzuzwingen und der Vernunft die Oberhand zu verschaffen. Diese hohen Bestrebungen sind in den Juden stärker als in den Deutschen.»

Zum Schluß preist Mann die Stellungnahme Kardinal Faulhabers und endet mit der Formel:

«Die wirklichen Christen wissen ganz genau, daß sie und die Juden unlösbar miteinander verbunden sind.» Z.T.A.

Erdölleitung Irak—Haifa eröffnet.

Haifa. Am 14. Oktober wurde durch die kürzlich fertiggestellte Rohrleitung das erste Erdöl aus den Quellen im Irak gepumpt. Das Oel wird vorläufig in den großen Tanks gelagert; Ende dieses Monats werden die ersten Verschiffungen vorgenommen.



S. Halff neuer General-Sekretär der „Alliance".

Paris. U. An Stelle des kürzlich verstorbenen Generalsekretärs der «Alliance Israélite Universelle», Jacques Bigart, wurde Mr. Sylvain Halff zum Generalsekretär gewählt. Bisher war Mr. Halff erster Sekretär und seine nunmehr erfolgte Beförderung darf als außerordentlich glückliche Wahl bezeichnet werden. Seit vielen Jahren nimmt Mr. Halff an den Arbeiten der «Alliance» aktivsten Anteil und er hat ihre Ziele in mannigfacher Weise, durch Wort und Schrift, gefördert. Vor einigen Jahren hat er eine erfolgreiche Reise nach Holland für die «Alliance Israélite Universelle» ausgeführt. Den neuen Generalsekretär zeichnet ein gutfundiertes allgemeines Wissen und großes diplomatisches Geschick aus. Er wurde schon früher bei allen wichtigen Aktionen zugezogen. Eine tiefe Kenntnis des Judentums und seiner Geschichte zeichnet ihn aus und er hat in verschiedenen Abhandlungen, die teilweise auch in der «Jüdischen Preßzentrale Zürich» erschienen sind, Zeugnis von seiner wertvollen publizistischen Arbeit abgelegt. Die Kenntnis mehrerer Sprachen wird Herrn Halff in seinem neuen Amte sehr zu Nutze kommen. Seine Geisteshaltung ist nicht nur durch eine tiefe Liebe zum Judentum gekennzeichnet, sondern er ist ein ebenso großer französischer Patriot, der mit Stolz das Band der Ehrenlegion trägt.

Chiefrabbi Dr. J. H. Hertz für die Friedenskundgebung.

London. J. — Der Chiefrabbi von Großbritannien, Dr. J. H. Hertz, sandte an Lord Robert Cecil, welcher die Volkskundgebung für den Frieden in England leitet, eine Erklärung, die in der «Times» vom 19. Oktober veröffentlicht wird. In dieser Deklaration sagt der Chiefrabbi u. a. «Nichts kann wichtiger und dringender in der gegenwärtigen internationalen Lage sein, als daß der Welt ein überzeugender Beweis der tiefen Friedensliebe des britischen Volkes gegeben wird. Eine eindrucksvolle Demonstration des britischen Volkes für den Frieden wird die englischen Delegierten des Friedens im Rate der Nationen ungeheuer stärken.»

Arabische Anerkennung der jüdischen Leistungen.

Beirut. In der letzten Nummer der in Beirut erscheinenden angesehenen arabischen Zeitung «Al-Merd» ist ein Artikel über die wirtschaftliche Lage Palästinas veröffentlicht. Die Zeitung betont, daß Palästina seinen wirtschaftlichen Aufschwung ausschließlich den Juden zu verdanken hat, und bezeichnet die unter den Arabern verbreitete Meinung, daß die Juden eine Gefahr für die Zukunft der arabischen Länder darstellen, als Verleumdung. Die Araber in Syrien und im Libanon sollten alles tun, um eine jüdische Einwanderung in ihr Land zu ermöglichen, weil nur die Juden imstande seien, sie aus ihrem wirtschaftlichen Niedergang emporzuheben.

Syrische Regierung beginnt mit öffentlichen Arbeiten.

Jerusalem (Palcor). — Aus Damaskus wird gemeldet, daß die syrische Regierung £ 10.000 für den Bau neuer Chausseen in der Provinz Hauran festgesetzt hat. Diese Arbeiten sollen einer großen Anzahl von Hauraniern Beschäftigung geben und sie von der Auswanderung nach Palästina ablenken.

Vor dem Berner Prozess um die „Protokolle der Weisen von Zion"

Nächsten Montag, den 29. Oktober, werden vor dem Richteramt V in Bern unter dem Vorsitz von Strafgerichtspräsident Dr. Meyer die Verhandlungen in der Strafsache des Schweiz. Israelitischen Gemeindebundes und der Israel. Cultusgemeinde Bern gegen die Gauleitung des «Bundes Nationalsozialistischer Eidgenossen» und weitere, antisemitischen Fronten angehörende Angeschuldigte beginnen. Aus diesem Anlaß sei das bisherige Ergebnis dieses Prozesses kurz rekapituliert.

Im Juni 1933 erstatteten der Isr. Gemeindebund und die Isr. Cultusgemeinde Bern gegen Angehörige des «Bundes nationalsozialistischer Eidgenossen» und der «Nationalen Front» Strafklage. Gegenstand derselben war die Verbreitung antisemitischer Hetzschriften wie des Kampfblattes des B.N.S.E., der «Eidgenosse» und insbesondere der sog. «Protokolle der Weisen von Zion» anläßlich einer Kundgebung der «Nationalen Front» und der «Heimatwehr» vom 13. Juni in Bern. Rechtlich stützt sich die Klage auf eine Bestimmung des kantonal-bernischen Gesetzes über das Lichtspielwesen und die Maßnahmen gegen die Schundliteratur, die jedes Inverkehrbringen von Schundliteratur, insbesondere von Werken, die geeignet sind, zur Begehung von Verbrechen anzureizen, eine verrohende Wirkung auszuüben oder sonstwie groben Anstoß zu erregen, verbietet und unter Strafe stellt.

Am 16. November 1933 fand die erste Hauptverhandlung in Bern statt. Als Angeklagte erschienen der Bundesleiter der nationalsozialistischen Eidgenossen, Architekt Th. Fischer, Zürich, der Musiker Silvio Schnell, Bern, der sich vor Gericht als Leiter der Literaturabteilung der «Nationalen Front» vorstellte und die Vertreibung der «Protokolle» zugab, ferner ein Georg Haller, Bern, Dr. jur. K. Meyer, Zug, und Architekt Aebersold, Bern. Die drei letzteren gehören, wie verlautet, weder der N.F. noch dem B.N.S.E. mehr an. Die Angeklagten waren bis auf Th. Fischer, der ohne Verteidiger erschien, durch den zürcherischen Rechtsanwalt Dr. Ursprung, Zurzach, verbeiständet. Die Klägerschaft war durch Herrn Prof. Dr. Matti von der Universität Bern sowie Fürsprech Brunschvig vertreten, die auch an der bevorstehenden zweiten Hauptverhandlung diese Funktion ausüben werden. Das wichtigste Ergebnis der ersten Verhandlung bildete die Tatsache, daß das Gericht auf Antrag von Professor Dr. Matti und trotz des Widerspruchs der Angeklagten beschloß, eine Expertise über die «Protokolle» anzuordnen. Es sei, so meinte der Gerichtspräsident Dr. Meyer, zweckmäßig, einmal Klarheit über die Echtheit oder Unechtheit der sog. «Protokolle der Weisen von Zion» zu schaffen. Zum Experten des Gerichts wurde der bekannte bernische Schriftsteller C. A. Loosli bestimmt, während Professor Dr. Arthur Baumgarten von der juristischen Fakultät in Basel als Experte der Klägerschaft fungiert. Die Angeklagten bezeichneten als ihren Experten den deutschen Pastor Münchmeyer in Oldenburg. Dieser Experte konnte aber durch die deutsche Post bisher nicht ausfindig gemacht werden. Laut einer Verfügung des Gerichts müssen die Expertengutachten aber bis spätestens den 25. Oktober eingereicht werden.

Auch insofern verdient der Berner Prozeß ein besonderes Interesse, als wichtige Persönlichkeiten als Zeugen vorgeladen sind. Wir nennen Prof. Dr. Chaim Weizmann, den langjährigen Präsidenten der Zionistischen Organisation, den rumänischen Senator Dr. Mayer-Ebner, Cernauti, Rabbiner Ehrenpreis aus Stockholm, Dr. Kaminka, Wien, von der Alliance Israélite, Graf Duchayla, Paris, der den russischen Fälscher Nilus, der aus einer politischen Kampfschrift von Joly gegen Napoleon III. einfach eine Schmähschrift gegen die Juden fabrizierte und den Ausdruck «Die Weisen von Zion» erfand, näher gekannt hat, sowie einige der Kerenski-Regierung nahestehende Persönlichkeiten, die sich in jener Fälscherangelegenheit ebenfalls auskennen. Ob es allen diesen, im Ausland lebenden Persönlichkeiten möglich sein wird, persönlich vor dem Richter in Bern zu erscheinen, ist noch ungewiß. Aus der Schweiz ist Nationalrat Dr. Farbstein aus Zürich als Zeuge geladen, der dem ersten Zionistenkongreß vom Jahre 1897 in Basel, an dem die angeblichen Geheimprotokolle abgefaßt worden sein sollen, wie auch Dr. Mayer-Ebner, als Delegierter persönlich beigewohnt hat, ferner ein führendes Mitglied einer Freimaurerloge, das sich jedenfalls über die angeblichen geheimen Zusammenhänge zwischen Juden und Freimaurern äussern wird.

Aus allen den angeführten Gründen begegnet der bevorstehende Prozeß sowohl beim Publikum wie auch bei der Presse der gesamten Welt allgemeinem Interesse. Für die Reinigung der vergifteten Atmosphäre wäre mit der gerichtlichen Entlarvung des hetzerischen Pamphlets viel gewonnen.

Wir werden in unserer nächsten Nummer über den Verlauf der Verhandlung berichten.

Ende des Wiener Prozesses um die «Weisen von Zion».

Der Prozeß gegen Irene Harand in Wien, in dem auf Grund einer Ehrenbeleidigungsklage der früher in Wien erschienenen Zeitschrift «Stürmer» die Frage der Echtheit der «Protokolle der Weisen von Zion» sowie die Berechtigung anderer antisemitischer Verleumdungen zur Erörterung gelangen sollte, hat ein unerwartetes Ende genommen. Das Gericht hat festgestellt, daß der «Stürmer», in dessen Namen die Ehrenbeleidigungsklage gegen Frau Harand angestrengt wurde, schon vor Wochen eingegangen ist; da aber ein nicht mehr bestehendes Organ keine Klage führen kann, wurde das Verfahren wegen Mangels aktiver Klagelegitimation eingestellt.

Rassenproblem im Boxring.

Prag. P. Die Amateurboxkämpfer Mitteleuropas tragen Länderkämpfe um einen Mitropapokal aus. Demnächst findet in Prag die Begegnung Tschechoslowakei—Deutschland statt, und den Regeln gemäß müssen die hiebei tätigen Punktrichter neutralen, an der Konkurrenz jedoch teilnehmenden Ländern entnommen werden. Nun verlangt Deutschland, daß keiner der Punktrichter Jude sein darf. Was sollen aber die armen Veranstalter tun, da die Punktrichterliste der allein in Betracht kommenden Staaten (Oesterreich und Ungarn) keinen einzigen Arier aufweist?

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Mitteilung betreffend Kantorenwahl.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 22. Oktober 1934 im Anschluß an die begonnene Debatte in der Gemeindeversammlung vom 13. Oktober bezüglich der Kantorenwahl beschlossen, die vakante Stelle noch einmal zur Ausschreibung zu bringen. Infolge dieses Beschlusses kann der Gemeindeversammlung erst in einigen Wochen der Vorschlag des Vorstandes vorgelegt werden.

Zürich, den 24. Oktober 1934. **Der Vorstand.**

4½% Anleihe der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich von Fr. 256,400.— vom Jahre 1930.
(Platzablösungs-Obligationen.)

Kapitalrückzahlung auf den 31. Dezember 1934.

Zufolge der am 16. Oktober 1934 stattgefundenen Verlosung gelangen ab 31. Dezember 1934 aus der obgenannten Anleihe nachfolgende Obligationen zur Rückzahlung und treten vom genannten Zeitpunkt hinweg außer Verzinsung.

Obligationen à Fr. 100.—:

Nr. 511, 527, 537, 630, 653.

Obligationen à Fr. 500.—:

Nr. 34, 40, 59, 132, 154, 211,
295, 329, 357, 369, 384, 386

Die Einlösung vorbezeichneter Obligationen im Gesamtbetrage von Fr. 6500.— erfolgt ab 31. Dezember 1934 im Gemeindesekretariat, Nüschelerstraße 36.

Zürich, den 17. Oktober 1934.

Der Vorstand.

Moderne französische Graphik in Zürich.

In den Räumen der Kupferstichsammlung des Polytechnikums findet zurzeit eine von den Zürcher «Freunden französischer Kultur» veranstaltete und vom französischen Botschafter in Bern, Graf Clauzel, patronierte Ausstellung Moderner französischer Graphik statt. Sie besteht ausschließlich aus Werken lebender Künstler; bei einem Rundgang durch die hochinteressante Schau findet man auch jüdische Graphiker vertreten. Von dem berühmtesten von ihnen, dem in Paris wirkenden Leopold Lévy, sind Landschaften ausgestellt, und es dürfte am Platze sein, auf den demnächst erscheinenden illustrierten Band hinzuweisen, der das Lebenswerk des bedeutenden Künstlers umfassen wird. Es stellen ferner aus: Der Karikaturist Walch, der mit Maskenbildern und einem «Lesenden Mädchen» vertreten ist; der Elsäßer Moses Lévy zeigt farbige Radierungen, u. a. ein sehr originelles Standbild; von Marc Chagall stammt ein mit fröhlichem Humor konzipiertes «Intérieur».

Die Ausstellung bleibt bei unentgeltlichem Eintritt bis Ende Oktober offen; ein Besuch in letzter Stunde empfiehlt sich allen Kunstfreunden. b. R.

«Der Synagogenbau im Lichte zeitgenössischer Baubestrebungen.» Aus raumtechnischen Gründen kann die Fortsetzung der Artikelserie von Herrn Dipl. Architekt Dr. Louis Parnes erst in der nächsten Woche erscheinen. Die Red.

Bund Schweizer Juden.

Zürich. Die am 18. Oktober a. c. im Talegg-Saal der «Kaufleuten» stattgefundene Versammlung wies eine recht zahlreiche Zuhörerschaft auf. Der Präsident, Herr Paul Brunschwig, orientierte die Versammlung in einem ausführlichen Referat über die vielseitige Tätigkeit des Vorstandes, sowie über den allgemeinen Stand des Antisemitismus in der Schweiz. Er erwähnte auch die bei Nationalrat Dr. Hoppeler unternommenen Schritte, und daß in den nächsten Tagen eine befriedigende Lösung in dieser Sache zu erwarten sei.

Anschließend sprach Herr Otto Heim über das Thema: «Was verstehen wir unter Assimilation».

Sein in Aufbau und Klarheit der Gedanken vortrefflich ausgearbeiteter Vortrag kam zum Schluß, daß der Jude, trotz seiner Schicksalsverbundenheit mit dem jüdischen Volk, dem Lande, dem er sich als tätiges Element einordnet, in dem er geboren ist und das er als seine Heimat liebt, ein vollwertiger und aufrechter Bürger ist — Eine Kollekte zugunsten der von der Unwetterkatastrophe betroffenen Landesteile zeugte von schönem Mitgefühl und bildete den Schluß der vorzüglich geleiteten Versammlung

Eine Erklärung von Nationalrat Dr. Hoppeler.

Wir erhalten folgende Mitteilung:

Der «Bund Schweizer Juden» hat in einer Aussprache mit Nationalrat Dr. Hoppeler feststellen können, daß dessen kürzlich in der «Kaufleuten» abgegebenes Diskussionsvotum zu seinem Bedauern in der Presse falsch ausgelegt wurde. — Herr Dr. Hoppeler wünscht klargestellt, daß er in Zurückweisung judenfeindlicher Angriffe sein Votum mit dem Satze begann: «Was die Judenfrage anbelangt, die hier erwähnt worden ist, so erkläre ich offen, daß ich mit dem Antisemitismus niemals gemeinsame Sache machen kann» Der Ausdruck «Fötzel», der gebraucht wurde, hat sich nur auf solche Juden bezogen, die ihr Judentum um äußerer Vorteile willen verleugnen.

Vereinigung Edes.

Zürich. Im Rahmen unserer Vereinigung wird Herr Dr. Karl Ritter am kommenden Mittwoch, 31. Oktober 1934, 20.30 Uhr, im Savoy-Hotel Baur en Ville einen Abend «Menschen und Typen» geben. Herr Dr. Ritter, der früher als Dramaturg und Regisseur am Oberschlesischen Landestheater tätig war, hatte in verschiedenen Schweizer und ausländischen Städten bereits sehr guten Publikums- und Presseerfolg. Sein Abend, der Portraits und Figuren, darunter solche von spezifisch jüdischer Prägung, aus eigener Feder, in Maske und Kostüm bringt, hat auch in der nichtjüdischen Presse große Anerkennung gefunden. Wir erwarten deshalb gerne unsere Passivmitglieder als auch eine große Zahl von Freunden und Gästen unserer Vereinigung bei diesem Anlaß. Näheres siehe im Inserat dieser Nummer. (Seite 17.)

Zion. Ortsgruppe St. Gallen. Wir beginnen diese Woche wieder mit unseren Leseabenden, an denen wir Mitglieder und Gästen die Gelegenheit bieten, sich an Hand der aufliegenden Zeitungen über aktuelle Ereignisse aus der jüdischen Welt auf dem Laufenden zu halten. Der erste Leseabend findet statt am Samstag, den 27. Okt., abends 8 h. in der Gemeindestube, Teufenerstraße.

DAS BLATT DER Frauen im Beruf.

Weibliche Palästina-Einwanderung nach Zahl und Kategorien.

Von Dr. NADJA STEIN, TEL-AVIV.

III.

Ueberfüllungsgefahr in städtischen Berufen.

Bei den Aerztinnen und Zahnärztinnen, Laborantinnen, Röntgenschwestern, Hebammen, Chemikerinnen und Apothekerinnen, insbesondere aber bei den Angehörigen freier Berufe, bei denen die Beherrschung des Hebräischen unerläßliche, aber nicht erfüllte Voraussetzung ist, wie bei Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Fürsorgerinnen, Heilpädagoginnen besteht bereits in vielen Fällen die Unmöglichkeit, in ihrem Berufe anzukommen. Die Beispiele mehren sich, wo Frauen aus diesen Berufen sich radikal umstellen und sich der Landwirtschaft zuwenden, Bienen- und Geflügelzucht, Obst-, Gemüse- und Blumenzucht erlernen und, wenn sie über einige hundert Pfund verfügen, sich als Farmerinnen niederzulassen planen oder bei unzulänglichen Mitteln versuchen wollen, sich einer Kollektivsiedlung anzugliedern oder sie mitbegründen zu helfen, wie das bei den Chavuroth der Fall ist, den Arbeitsgenossenschaften, zu denen sich neueingewanderte geistige Arbeiter und Spezialfachleute aus Deutschland zusammengeschlossen haben, um den Umschichtungsprozeß leichter zu überstehen.

Die Frau als Partnerin ihres Mannes.

Vielfach wird man übrigens die Feststellung machen können, daß die Frau bei ihrer größeren praktischen und manuellen Fertigkeit es leichter hat, sich wirtschaftlich durchzusetzen als der Mann. Viele gemeinsame Unternehmungen von Frau und Mann sind darauf aufgebaut, daß die Frau sich als Produzentin zu betätigen imstande ist. Sie führt zum Beispiel in Restaurants, Hotelpensionen und Heimen die Küche, während der Mann den Verkehr mit den Gästen und die Administration übernimmt. Oder sie bäckt Konditorwaren, die er austrägt, oder besorgt die Anfertigung von Waren in der Konfektionsbranche, die der Mann vertreibt, usw. In vielen Fällen hilft die Frau dem Mann, die Existenz auszubauen, indem sie einen unentbehrlichen Teil der Arbeit leistet, sie besorgt die Assistenz in den ärztlichen oder juristischen Sprechstunden, erledigt die Büroarbeit bei kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen, teilt sich mit dem Mann in Verkaufsarbeit usw.

Im vorigen Herbst hat die Jewish Agency eine Betriebszählung durchgeführt. Ihre Ergebnisse werden in einigen Wochen vorliegen und dann wird man einen Ueberblick darüber haben, wieviele Unternehmungen von Frauen geleitet werden und wieviele Frauen als Angestellte in Industrie und Handel tätig sind. (Fortsetzung folgt.)

Zur Veranstaltung des Ostjüdischen Frauenvereins Bern.

Getreu seinem Versprechen, dem Publikum dieses Jahr etwas Besonderes zu bieten, hat der Ostjüdische Frauenverein Bern den Perez-Verein Zürich zu einem Gastspiel nach Bern verpflichtet, das im Rahmen einer großen Wohltätigkeitsveranstaltung Samstag, den 24. November a. c. im Alhambratheater stattfinden wird. Ein schon lange gehegter, oft geäußerter Wunsch des Berner Publikums, auch dort wieder einmal gutes jüdisches Theater zu sehen, geht damit in Erfüllung. Der Perez-Verein Zürich hat durch seine bisherigen Aufführungen, mit denen er durchwegs Erfolge bei Publikum und Presse erzielte, bewiesen, daß er befähigt ist, Eindrücke von hohem künstlerischen Wert zu vermitteln. Daß sein Repertoir nur literarisch wertvolle Stücke aufweist, ist zur Genüge bekannt. In Bern wird der Perez-Verein das vor einigen Monaten in Zürich mit großem Erfolg gespielte Stück «Tewje, der Milchiger», Schauspiel in vier Akten, von Scholem Alejchem, zur Aufführung bringen. — Nach der Theateraufführung findet ein großer Ball statt für den viele Ueberraschungen vorgesehen sind. — Der Vorverkauf zu dieser Veranstaltung ist eröffnet; Karten können bei den Damen des Komitees bezogen werden.

JÜDISCHEN FRAU

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Der Israelitische Frauenverein Zürich bringt zur Kenntnis, daß die bis jetzt eingegangenen freiwilligen Spenden Fr. 4110.95 betragen. Eine schöne Summe, die uns hilft, über den ersten Ansturm der vielen Bittsteller des kommenden Winters hinweg zu kommen. Mit doppelter Freude und mit gestärktem Mut begeben sich die Frauen des Vorstandes an ihre nicht leichte Aufgabe. Das große Vertrauen, das uns entgegengebracht wird, erfüllt uns mit großer Genugtuung; wie könnten wir auch den großen Anforderungen gerecht werden, hätten wir nicht die Mithilfe guter und verständiger Menschen.

Allen edlen Spendern sprechen wir auf diesem Wege unsern allerherzlichsten Dank aus, wir versichern sie, daß das Geld nutzbringend und richtig verwendet wird.

In unserer Bürostunde in der Schreinerstraße hat der Betrieb schon stark eingesetzt, halten Sie uns bitte nicht für unbescheiden, wenn wir gleichzeitig die herzliche Bitte an Sie richten, uns Kleider, Schuhe, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einfach alles, was Ihr Haushalt entbehren kann, zu senden. Auf tel. Anruf 21.149 wird gern alles abgeholt. Die Not ist groß und wird immer größer. Hungern und frieren ist so traurig, wir müssen doch unsern Armen helfen, so gut wir können. M. J.

Anlaß des Zürcher Kulturverbandes im Hotel Baur au Lac.

Zürich. M.L.H. — Die Vorbereitungen für den Anlaß des Zürcher Kulturverbandes für Palästinaarbeit am Samstag, den 24. November, abends, im Hotel Baur au Lac sind flott im Gange! Das ausgezeichnete Programm, bei welchem sowohl namhafte Künstler als auch vorzügliche Kräfte unserer Gesellschaft sich wieder liebenswürdig in den Dienst unserer großen und guten Sache gestellt haben, verspricht, allen Besuchern einen äußerst genußreichen Abend zu bereiten. — Das koschere Büffet, von den Damen des Vereins in bewährter Güte erstellt, wird wieder Augen- und Gaumenweide zugleich sein. Rassige Tanzmusik, eine flotte Kaffeebar, eine reich beschenkte Tombola, alles im gewohnten, zeitgemäßen Rahmen der beliebten Kulturverbands-Anlässe, werden auch in diesem Jahre einer hoffentlich recht großen Besucher-Schar Gelegenheit geben, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und die großen Ziele der Palästinaarbeit des Verbandes weitgehend zu fördern!

Junge Mädchen, die sich zur Mitarbeit beim Anlaß noch liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellen wollen, sind gebeten, sich anzumelden. (Telephon 44.302.)

Chanukkah-Ball des ostjüdischen Frauenvereins.

Zürich. Der ostjüdische Frauenverein veranstaltet am 8. Dezember einen Chanukkah-Ball und bittet alle Vereine, auf dieses Datum Rücksicht zu nehmen.

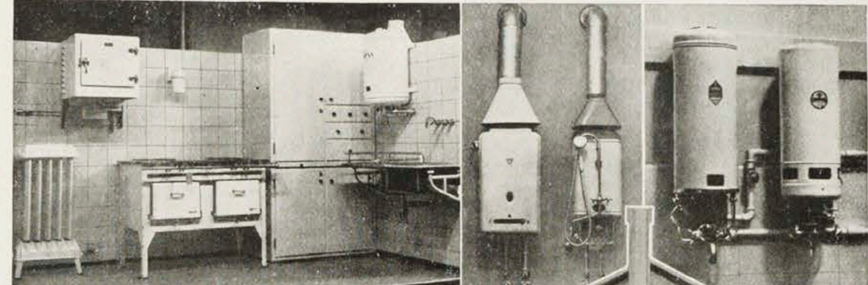


Franziska Gaal.

«Frühjahrs-Parade», ein Tonfilm mit Franziska Gaal im Capitol Zürich.

Zürich. Wiederum wartet das Capitol-Theater mit einer Spitzenleistung der Filmproduktion auf: «Frühjahrsparade», einem Werk der Uniserval Films (Verleih für Schweiz: Monopol Film A.-G., Zürich). Regisseur Géza von Bolvary und der Komponist Robert Stolz haben aus einem der Glanzzeit Oesterreich-Ungarns entnommenen Stoff einen faszinierenden Film erstellt, der darstellerisch wie musikalisch glänzend unterhält. Die weibliche Hauptrolle liegt bei der jungen ungarisch-jüdischen Künstlerin Franziska Gaal, die unbestreitbar zu den stärksten schauspielerischen Begabungen des Films ...

Speziell für Hausfrauen

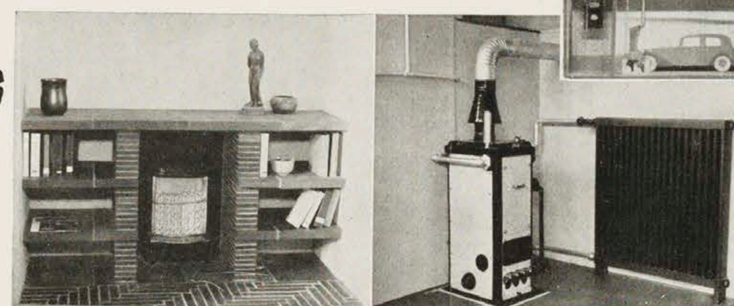


schufen wir

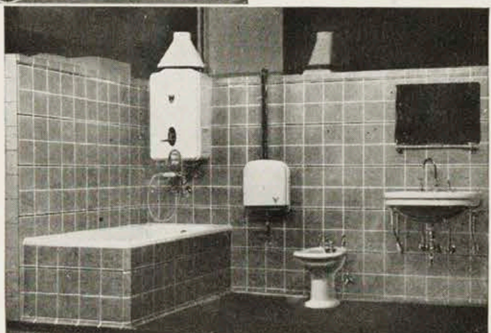
eine neuartige Demonstrations-Ausstellung

um zu zeigen, wie weitgehend

das Gas



die Hausarbeit erleichtert



und Geld sparen hilft

kommen Sie bitte zum

Gaswerk Zürich

Werdmühlestr. 10 • Telephon 32.603



Schweizerwoche - Schweizerfreude.

Zum 18. Male lenkt die Schweizerwoche die Aufmerksamkeit unseres Volkes auf das Problem der nationalen Arbeit. Nie war ihr Aufruf ernster, notwendiger und mehr gerechtfertigt als heute. Unser Land ist in den Strudel materieller und geistiger Schwierigkeiten, der unsere alte Erde wie ein zum Wrack geschlagenes Schiff zu treiben scheint, hineingerissen worden. Die Zeiten, die es jetzt erlebt, sind mühsam für viele; und die, welche noch bevorstehen, werden wahrhaftig drükkend sein, und zwar für alle. Unser Land wird sich nur behaupten, die Not nur überwinden können, wenn es seine Kräfte zu einem Bund aufrichtiger Eintracht und hellsichtiger Zusammengehörigkeit zu schmieden versteht.

Gewiß, wir wollen keinen wirtschaftlichen Chauvinismus. Jeder kluge und besonnene Bürger erkennt die Gefahr, der uns eine kurzsichtige und zu enge Einstellung aussetzen würde, uns, die wir seit Jahrhunderten nicht aufgehört haben, mit dem Ausland zu leben, oft durch es, dann und wann auch für es. Unterstützen wir ohne Hintergedanken die Anstrengungen zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen den Staaten und Völkern. Hüten wir uns aber auch vor einem verhängnisvollen Utopismus. Fast überall um uns, nah und fern, haben sich die Grenzen geschlossen, die Zollschranken aufgerichtet, die Einschränkungen vervielfältigt, von den Zahlungseinstellungen gar nicht zu reden. Unser Volk wird dadurch in seiner offenen und freien Wirtschaft schwer getroffen und leidet darunter. Die Arbeitslosigkeit, die Leib und Seele verwundet, hat es erfaßt. Zum Leben braucht es Kampf. Kampf aber ist nur in der Eintracht erfolgreich. Näher zusammen! Helfen wir einander und seien wir stark durch gegenseitige Unterstützung. So allein werden wir die «Volksgemeinschaft», von der so viel gesprochen wird, verwirklichen. Sie wird dann aufhören — gleich einer Trommel — nur eine wohltönende, aber hohle Phrase zu sein und eine lebendige und fruchtbare Schöpfung werden. Zögern wir nicht, bei gleicher Qualität (was fast immer der Fall ist) dem schweizerischen Erzeugnis den Vorzug zu geben. Kaufleute, verkauft Schweizer Ware! Verbraucher, kauft Schweizer Ware! Ihr gewinnt damit den Vorteil der Belebung des Innenmarktes, woraus alle Nutzen ziehen, und erfüllt zugleich eure elementare Pflicht, denjenigen unserer Mitbürger Arbeit und Brot zu verschaffen, die beides so bitter entbehren müssen. Aber mehr noch: Ihr werdet das große Glück empfinden, andern nützen zu können.

Schweizerwoche — Schweizerfreude!

Pilet-Golaz, Bundespräsident.

Offiz. Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes

Mitteilungen des Palästina-Amtes, Basel.

Vor der neuen Alijah. Die hebräische Ausbildung der Einwanderer, insbesondere der Pioniere des Palästina-Aufbaus, der Chaluzim, erweckt große Sorgen beim Jischuw in Palästina. Während das Hebräisch noch um die Jahrhundertwende nur als Sprache unseres Schrifttums galt und höchstens von einer kleinen Schar Sprachfanatiker im Osten auch im täglichen Verkehr benützt wurde, ist sie heute die Landessprache des jüdischen Erez-Israel — und dies mit jener Selbstverständlichkeit und Rüksichtslosigkeit, die einer jeden lebendigen Sprache zu eigen ist.

Die Jugend Erez Israels kennt nur Hebräisch als Muttersprache, in der Schule, im Theater, in Versammlungen, auf der Straße und im Autobus, in Bank, Bureau und Fabrik, in den Kwuzoth und Kolonien — überall ist die hebräische Sprache die unbestrittene Alleinherrscherin und zugleich das einigende Band zwischen den Juden aus verschiedenen Ländern, die in Erez Israel wieder zu einem einheitlichen Volk umgeschmolzen werden. Sie ist das Symbol des neuen Juden im neuen Palästina geworden.

Gerade aus diesem Grunde verlangt der palästinische Jischuw mit vollem Recht, daß auch jeder Neuankömmling dieses Symbol achte und den Hebräisierungsprozeß auch seinerseits durch die Erlernung der hebräischen Sprache fördere. Wer nicht hebräisch versteht, befindet sich außerhalb des jüdischen Jischuws, er hat keinen Konnex mit dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben des Landes. Welche rein wirtschaftliche Nachteile solch ein Zustand mit sich bringt, braucht kaum näher erörtert zu werden. Es liegt deshalb im eigenen Interesse eines jeden Juden, der sich mit dem Gedanken trägt, nach Erez-Israel auszuwandern, sich und die Seinen noch vor der Auswanderung mit der hebräischen Umgangssprache vertraut zu machen.

Das Einwanderungsdepartement der Jewish Agency untersucht augenblicklich den Grad der sprachlich-kulturellen Vorbereitung der Einwanderer, besonders in allen Hachscharah-Kibbuzim, und hat einen Plan für die Verstärkung der auf die Erwerbung der hebräischen Sprache hinzielenden Tätigkeit ausgearbeitet. Gemäß dem letzten Zirkularschreiben werden strengere Anforderungen an die Einwanderungskandidaten, speziell die Chaluzim, hinsichtlich der Kenntnis unserer Sprache gestellt.

Das Palästina-Amt behält sich vor, in gewissen Fällen die Kandidaten auf ein Chaluzzertifikat einer Prüfung der hebräischen Sprache zu unterziehen. Eine Kommission wird in Basel sein, die andere in Genf. Kandidaten, die sonst allen Voraussetzungen entsprechen (Alter, Gesundheit, Beruf, Einstellung zu Palästina), jedoch kein Hebräisch können, wird empfohlen, ihre Alijah zu verschieben, bis sie sich einige Elementarkenntnisse der hebräischen Sprache erworben haben, zumal in allen größeren Städten der Schweiz die Möglichkeit besteht, sich in Kursen der Gemeinde, einzelner Vereine oder durch Privatunterricht die nötigen Kenntnisse anzueignen. — Von besonderer Bedeutung ist es, daß der Fortgeschrittene jede Gelegenheit benutzt, um hebräisch zu sprechen.

Nachstehend ein Verzeichnis von den empfehlenswertesten hebräischen Lehrbüchern zum Selbststudium: Goldmann, Hebräisch; Cohn, Ivrith laolim; Kaleko, Hebräisch für Jedermann; Hamatchil; Nativ (für Fortgeschrittene).

Zionistische Ortsgruppe Bern. Herr Dr. M. Waldmann gew. Redaktor der «Jüdischen Rundschau» in Berlin, wird sich einige Zeit in der Schweiz aufhalten, und hat sich bereit erklärt, in Bern und Biel Vorträge zu halten. Die Zion. Ortsgruppe ladet hiermit die Mitglieder und ein weiteres Publikum für Sonntag, den 27. dies, ins Café Bubenberg auf 20½ Uhr zum Vortrag über das Thema: «Das letzte halbe Jahr jüdische Geschichte» ein und bittet um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Misrachi.

Basel. S. Die Generalversammlung des Schweizer. Misrachi ist auf Sonntag, 28. Oktober, nach Basel einberufen. Die Sitzung verspricht sehr interessant zu werden, da außer den statutarischen Traktanden auch eine Diskussion über den Misrachi Hawatik vorgesehen ist. Die Meinungen über diese immerhin sehr beachtenswerte Neu-Gruppierung innerhalb des Welt-Misrachi, sind auch bei unseren Schweizer Misrachisten sehr geteilt, doch dürfte sich an der Sitzung zeigen, daß die Differenzen durchaus nicht so weitgehender Natur sind, daß sie, wie gelegentlich wohl behauptet wurde, als unüberbrückbar zu bezeichnen wären. Wir werden über den Verlauf der Sitzung an dieser Stelle berichten.

Vortrag von Dr. Majerczik in der Zion. Ortsgruppe Zürich.

Vor einem stattlichen Auditorium sprach letzten Samstag in der Augustin Keller-Loge Herr Dr. ing. W. Majerczik Zollikon, über die wirtschaftliche Zukunft der Juden in Palästina. Der Vortragende schilderte aus eigener fachmännischer Anschauung der Verhältnisse in Palästina, die er in wiederholten Reisen studiert hat, den in amerikanischem Tempo erfolgenden wirtschaftlichen Aufschwung des Landes. Dr. Majerczik ließ Zahlen sprechen, die mehr sagen als viele Worte. So könnte z. B. nichts die geradezu fieberhafte Bautätigkeit in Palästina so anschaulich machen wie die Tatsache, daß die bekannte Zementfabrik Nescher gegenwärtig in drei Schichten arbeitet. Der Absatz elektrischen Stromes, der allgemein als vorzüglicher Barometer für den Wirtschaftsstand eines Landes gilt, ist in Palästina im letzten Jahr um ganze 70 Prozent gestiegen. Der starke Fremdenverkehr beweist die große, sich immer erhöhende Anziehungskraft des Landes, in dem ein Besucher heute schon ebenso komfortabel wohnen kann wie in den westeuropäischen Ländern. Die Aufnahmefähigkeit des Landes für neue Einwanderer kann, wie der Redner am Beispiel der Wasserversorgung Jerusalems zeigte, durch technische, hygienische und andere Maßnahmen noch wesentlich gesteigert werden. Als die wichtigste Voraussetzung für die Prosperität des Landes und die wirtschaftliche Zukunft seiner jüdischen Bevölkerung aber bezeichnete der Vortragende ein psychologisches Moment, das täglich zunehmende Gefühl der persönlichen Sicherheit. Der interessante Vortrag wurde durch den Versammlungsleiter, Herrn Dr. L. Wohlmann, sowie durch reichen Beifall der Zuhörer verdankt. S—tz.

Revisionisten Zürich. J. P. Die revisionistische Ortsgruppe Zürich hielt zu Beginn ihrer Wintertätigkeit am letzten Samstagabend in der Pension Kalikstein ihre sehr gut besuchte ordentliche Generalversammlung ab. Nach Entgegennahme der verschiedenen Berichte wurde ein neuer dreigliedriger Vorstand gewählt, bestehend aus den Herren Lazar Chimowitz, Präsident, Leo Orlow, Kassier, und Jacques Pifko, Aktuar. Hierauf referierte der Präsident des Landesverbandes Sal. Friedrich über die gegenwärtige politische Lage des Zionismus, worauf eine lebhafte Diskussion einsetzte, die es erst gegen Mitternacht ermöglichte, die sehr anregende und befriedigende Versammlung zu schließen. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, die Diskussionsabende über politische und wirtschaftliche Fragen im Zionismus in vermehrtem Maße zu arrangieren.

«Menschen und Typen in Maske und Kostüm»,
Vortrag von Dr. KARL RITTER in St. Gallen.

St. Gallen. Wer es unternimmt, Menschen und Typen darzustellen, nicht nur in ihrem Schein, sondern in ihrem wahren Sein, mit ihren Freuden und Leiden, damit sie vor dem Hörer und Zuschauer nicht als Schemen, sondern als lebensvolle Wesen erstehen, dem muß ein Doppeltes eignen: Er muß einmal ein Künstler sein. Und er muß zum Zweiten ein Psychologe sein, für den das Seelenleben der darzustellenden Menschen und Typen ein offenes Buch ist. Daß diese beiden Vorbedingungen bei Herrn Dr. Karl Ritter, dem ehemaligen Dramaturgen am Oberschlesischen Landestheater, in jeder Hinsicht und in vollem Maße erfüllt sind, das hat er mit dem künstlerischen Abend, den er kürzlich hier unter dem obigen Titel veranstaltete, zur großen Freude aller Anwesenden bewiesen. Weil aber mit der hohen Künstlerschaft und der psychologischen Durchdringung sich auch eine ausgezeichnete Mimik und hervorragende Sprechkunst vereinigen, darum bereiten die Darbietungen von Dr. Ritter einen doppelt hohen Genuß. Sein Repertoire ist ein umfassendes. Ob er europäische Prominente, Künstler, Erfinder, oder den Schwarzwälder Bauern und den Schwäbischen Uhrmacher und Philosophen, ob er endlich rein jüdische Typen hinstellt: sie alle erstanden vor uns als wirklich blutwarme Menschen, als ob sie mitten unter uns lebten, oder als Typen, die aus unserer eigenen Jugend uns bekannt und wohlvertraut waren. Es war ein Abend voll ernsten und frohen Genusses, der noch erhöht wurde durch die feinfühlige und wirklich künstlerische musikalische Begleitung und Untermalung durch Herrn Kapellmeister Ebbecke aus Karlsruhe. R.

Winterthur. Mit den Darbietungen des ehemaligen Dramaturgen und Regisseurs am Oberschlesischen Landestheater, Herrn Dr. Karl Ritter aus Karlsruhe, hat der Verein für jüd. Geschichte und Literatur am 20. ds. einen vorzüglichen Anfang seiner diesjährigen Winterveranstaltungen gemacht und seinen Mitgliedern einen hohen

VEREINIGUNG EDES ZÜRICH

Mittwoch 31. Okt. 1934, 20.30 Uhr im Hotel Baur en Ville
Dr. KARL RITTER

MENSCHEN UND TYPEN

Figuren aus eigener Feder in Maske und Kostüm

Am Flügel: Kapellmeister Sußmann.
Karten zu Fr. 2.50 im Vorverkauf bei Zigarren-Neu, Bahnhofstr. 83, Seiden-Fenigstein, Bahnhofstr. 20, und an der Abendkasse.
Wir rechnen gerne mit einem zahlreichen Besuche dieser interessanten Veranstaltung. Auch Nichtmitglieder der EDES sind herzlichst eingeladen. Näheres siehe im Textteil Seite 11.

Kunstgenuß vermittelt. Die Darstellungsart von Menschen und Typen aus eigener Feder und Eindrücken in Maske und Kostüm, jüdische Porträts, die verblüffend rasche Verwandlungskunst, die psychologische Erfassung der grundverschiedenen Charakterbilder und die fein angewandte Mimik, verraten unfehlbar den Künstler von großem Format. Aus der Fülle seines erstklassigen Repertoirs bezauberte ausnehmend «Stern der Händler», «Schwarzwälder Bauer», «Großvater Oppenheim» und die «Souffleuse Paula». Die musikalische Illustrierung lag bei Herrn Kapellmeister Sußmann, Zürich, in bewährten Händen.

Genève. E. Dimanche 21 octobre a eu lieu la pose du monument funéraire élevé à la mémoire de M. Markus Blum, enlevé l'année passée à l'âge de 76 ans à l'affection des siens. Au cimetière de Veyrier, devant la pierre tombale, M. le Rabbin Dr. Lauer, venu spécialement d'Allemagne pour honorer la mémoire de son ami défunt, a prononcé, après les prières d'usage, une belle allocution qui a mis en lumière les excellentes qualités de cœur du disparu. Homme pieux et juste, M. Markus Blum est regretté de tous et nombreux furent les amis qui accompagnèrent la famille Blum pour assister à cette courte mais émouvante cérémonie.

Sport.

Hakoah I : Red-Star I 3 : 1 (2 : 0).

Zürich. Obiges Meisterschaftsspiel fand letzten Sonntag vor einer zahlreichen Zuschauermenge auf dem Hakoah-Platz statt. Das Spiel wurde von Anfang an von beiden Mannschaften rassig durchgeführt. Mit dem Resultat von 2 : 0 für Hakoah — beide Tore erzielte Barenholz — wurden die Plätze gewechselt. Nach Halbzeit gelang es Red-Star ein Tor aufzuholen. Als jedoch 10 Minuten vor Schluß Spitz durch eine schöne Vorlage ein drittes Tor für Hakoah einsenden konnte war der Sieg für Hakoah sichergestellt.

Hakoah II : Dübendorf I 1 : 2 (0 : 1).

Dübendorf stellte eine körperlich sehr starke Mannschaft und konnte kurz vor Halbzeit ein Goal erzielen. Nach Halbzeit strengte sich Hakoah enorm an und der verdiente Ausgleich wurde nach 15 Minuten erzielt. 15 Minuten vor Schluß erhielt Dübendorf vom Schiedsrichter einen u. E. ungerechtfertigten 11-Meter zugesprochen und erzielte dadurch das zweite Tor.

Hakoah III : Jelmoli F. C. 2 : 2.

Obiges Treffen endete mit dem verdienten Resultat von 2 : 2 für beide Mannschaften.

Vorschau für Sonntag den 28. Oktober.

Es finden folgende Spiele statt: Vorm. 9.30: Hakoah III : Ochsport F. C. auf dem Hakoahplatz; Tram Nr. 7; Haltestelle Wehntalerstraße. Nachmittags 1.30: Hakoah Junioren : Red-Star Junioren, auf dem Hakoah-Platz. Hakoah I : Luzerner Sportclub I. Dieses wichtige Meisterschaftsspiel findet kommenden Sonntag in Luzern statt. Beginn und Abfahrtszeit können unter Tel. 32.802 Café Thalmann angefragt werden.

Jüdischer Turnverein Zürich.

Trockenskikurs. Wir bitten Interessenten, sich hiefür beim Vorstand zu melden. Bei genügender Teilnehmerzahl erfolgt Einschreibung in die Schweizerische Ski-Schule zu reduzierten Preisen.

Skikurs. Die Turnvereinigung der Stadt Zürich veranstaltet dieses Jahr wieder einen Skikurs. Interessenten mögen sich umgehend beim Vorstand melden. Zur Orientierung und Gestaltung des Kurses werden alle Angemeldeten eingeladen, am Donnerstag, den 1. November, abends 8 Uhr, in das Restaurant «Weißer Wind», Oberdorfstraße, zu kommen. Anmeldungen müssen sofort beim Vorstand unter Bezahlung des Kursgeldes von Fr. 4.— erfolgen. Nur wer an dieser Versammlung teilnimmt kann am Kurs selbst mitmachen. Wir werden diesen Winter regelmäßig kleinere und größere Skitouren durchführen, und empfiehlt es sich daher, diesen Kurs zu besuchen. Predi.

Volkshochschule Zürich.

Trotz der Krise haben sich bisher mehr Hörer für die Kurse des Wintersemesters angemeldet als letztes Jahr, ein Beweis für das tiefe Interesse, das die Zürcher Bevölkerung der Volkshochschule und ihren Kursen entgegenbringt. Am meisten Hörer zählen die psychologischen und kunstgeschichtlichen Kurse. Anmeldungen für die meisten der 60 Kurse werden im Sekretariat, Münsterhof 20, bis auf weiteres noch entgegengenommen. Das Semester beginnt am 29. Oktober.

Neue Kurse am Institut Minerva.

Zürich. Das Institut Minerva hat für diesen Winter zwei interessante Abendkurse eingerichtet. Der eine betitelt sich Erziehung zur Frau. Ein Abend der Woche während eines Semesters ist diesem Kurs zur Lebensgestaltung junger Frauen und Mädchen gewidmet. In systematischer Reihenfolge werden medizinische, psychologische und rechtliche Fragen besprochen und abgeklärt. Als Dozenten hat das Institut Minerva für den psychologischen Teil Herrn Prof. Dr. Hanselmann gewonnen, der Schicksal und Bestimmung der Frau umschreiben wird; für den juristischen Teil Frau Dr. jur. et phil. Mensching, die die rechtliche Stellung der Frau im allgemeinen, im Geschäftsleben, in der Ehe, nach den heute geltenden Grundsätzen darstellen wird; für den medizinischen Teil Frau Dr. med. L. Renggor. Der Kurs beginnt Mitte November und dauert bis Ende März 1935.

Der zweite Kurs ist ein Spezialkurs zur Vorbereitung auf die eidg. Bücherrevisorenprüfung, die vom Bundesrat als höhere Fachprüfung anerkannt worden ist. In diesem Kurs, der sich über ein Jahr erstreckt, werden sämtliche von der Schweizerischen Revisionskammer festgelegten Prüfungsfächer (Buchhaltung, Betriebswirtschaftslehre, Bilanzkunde, Statistik, kaufmännische Arithmetik, Revisionstechnik und Jurisprudenz) von besonders geeigneten Fachleuten den Teilnehmern vermittelt.

Geschäftliches

4% Eidgenössische Anleihe von 1934.

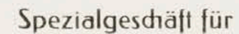
Die wesentlichsten Bedingungen der derzeit zur öffentlichen Zeichnung aufliegenden 4% Eidgenössischen Anleihe von Fr. 100,000,000.— von 1934 sind folgende: Der Ausgabepreis beträgt 98.65% plus 0,6% eidg. Titelstempel, somit 99¼% netto. Die Anleihe hat eine maximale Laufzeit von 12 Jahren und kann vom Bund frühestens nach Ablauf von 10 Jahren zur Rückzahlung gekündigt werden. Der Anleihenserlös ist bestimmt zur Konsolidierung schwebender Schulden, sowie zur Beschaffung von Mitteln für die laufenden Bedürfnisse des Bundes. Auf Grund der gegenwärtigen Börsenkurse anderer Anleihen des Bundes darf der Emissionspreis als der derzeitigen Marktlage angemessen betrachtet werden. Der Titel dieser Anleihe wird sicherlich das Interesse des anlagesuchenden Publikums finden, nachdem die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben, daß die Obligationen der Schweizerischen Eidgenossenschaft zu den wertbeständigsten Kapitalanlagen gerechnet werden können. Subskriptionen können von den führenden Banken bis spätestens Freitag, den 26. Oktober 1934 entgegengenommen werden. Die zugeteilten Titel sind bis 30. November 1934 abzunehmen.

Empfehlenswerte FIRMEN in BERN



M. Steiger & Co.

Marktgasse 45 **Bern** Amthausgasse 28



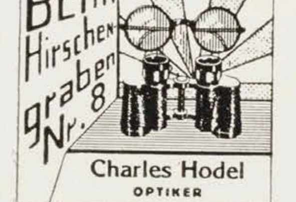
Spezialgeschäft für

Kristall - Porzellan - Steingut
Kunstporzellane · Broncen
Haushaltungsartikel

H. & F. Pulfer
Bern

Ingenieure
Eisenbetonbau

Tel. 22.756
Kapellenstr. 22



Prima Beaujolais u. Burgunder

immer vorteilhaft von
EMIL BERNHEIM, BERN
Breitenrainstr. 17 Telephon 33.257
Direkter Import von feinen französischen Weinen

FRITZ MAURER

POLSTERMÖBEL, VORHÄNGE
KLUB-, STIL-FAUTEUILS, COUCH
REPARATUREN
RODTMATTSTRASSE 81 - TELEPHON 32.222
BERN

Gebrüder Pochon A.-G., Bern

Gold- und Silberschmiede
Gegr. 1801
Uhren
Pendulen - Wecker - Chronometer
Juwelen u. Perlen in großer Auswahl

Rolladen
Stoffstoren
Garage-Kipptore
Scheren- und Rollgitter

liefern wir seit über 20 Jahren

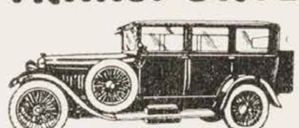
HERMANN KÄSTLI

ROLLADENINDUSTRIE A.-G.
STOREN- UND MARKISENFABRIK
BERN Brunnmattstrasse 15

Damen-Strümpfe, Hemden, Pyjamas, Combinaisons, Directoires
Herren-Hemden, Kragen, Kravatten, Socken, Handschuhe

am vorteilhaftesten bei **Zwygart** Bern Kramgasse 55
Spezialhaus für Unterkleider

LEICHEN TRANSPORTE



Kremation, Bestattung, Exhumation

Bei Todesfall entlastet unser Haus d. Trauerfamilie vor Erfüllung jegl. Formalität. u. Gänge

Allgemeine Leichenbestattungs A. G., Bern
F. Suter, Direktor
Predigergasse 4 Perman. Tel. 24.777

Eig. Sargfabr. Gegr. 1870. (Einziges Spezialhaus d. Kts. Bern)

Die moderne Haushaltung.
Gas und schweizerische Gasapparate.

Zürich. Anläßlich der Erneuerung der dem Gaswerk gehörenden Räume im Amtshaus III (Werdmühlestraße 10) wurden das Verkaufslokal und der Vortragssaal in einen modernen Ausstellungsraum, bezw. einen Vortragsaal mit Demonstrations -und Lehrküche umgewandelt. Der leitende Gedanke war, im neuen Verkaufslokal Ausstellungen moderner Gasverbrauchsapparate für Haushalt, Gewerbe und Industrie zu arrangieren, und gleichzeitig auch den Bauherren, Architekten und Installateuren Anhaltspunkte für die richtige Disposition der Gas- und Wasserinstallationen zu geben. Die Schaufenster des Verkaufslokales werden prinzipiell frei gelassen, so daß das Publikum auch außerhalb der Oeffnungszeit einen Teil der Ausstellung von außen her überblicken kann. Links des Einganges Werdmühlestraße hängt die Lichtkarte «Schweiz» im Maßstab 1 : 100,000, welche die Entwicklung der schweizerischen Gaswerke in den Jahren 1850—1933 darstellt. Der Besucher findet hier das Modell des Gaswerkes der Stadt Zürich in Schlieren. Ferner das von der Firma **Escher Wyß A.-G.** ausgeführte Modell des neuen Gasbehälters im Maßstab 1 : 100. Weiter findet man den Durchschnitt durch ein modernes Haus, in welchem sämtliche, heute möglichen Einrichtungen mit Gas dargestellt sind. Von den Unitype-Herden werden drei Exemplare gezeigt, und die Vorteile dieser Herde sichtbar gemacht. Die nächsten beiden Stände zeigen eine gelb geplättelte Küche für ein größeres Haus, enthaltend einen großen Tischgasherd, Boiler über dem Schüttstein, Gaskühlschrank mit Inhalt. Alle Einrichtungsgegenstände sind weiß emailliert, bezw. gestrichen. Jenseits der Küche ist ein grün geplätteltes Badezimmer mit eingebauter Badewanne und einem weißen Durchstrom-Automaten. Die übrigen, zu einer modernen — man könnte sagen luxuriösen — Badezimmereinrichtung gehörenden Apparate, sind ebenfalls vorhanden. Auf der Rückseite dieses Standes finden wir das einfachere Badezimmer mit freistehender Badewanne und Badeofen ferner die einfachere Küche.

Daß außer Gas noch andere Produkte aus der Kohle hergestellt werden, zeigen in einem weiteren Stande die Nebenprodukte, nämlich: Koks, Teer und Teeröle, schwefelsaures Ammoniak und Benzol. Ihre Anwendung, bezw. ihre Bewertung ist aus den Tabellen, welche in der Nähe hängen, ersichtlich. Der Durchgang zu einem weiteren Raum der Ausstellung enthält die verschiedenen Heizungsmöglichkeiten. Man sieht einen Zentral-Heizkessel für eine kleinere Etage, mit Kupferradiator, ein Kamin mit Glühofen und eingebautem Glühkörper, Radiatoren und Heizkörper.

In einem besonderen Raum sind die modernsten Gas-Warmwasser-Apparate ausgestellt und können im Betrieb vorgeführt werden. Man findet einen kleinen Boiler mit Reservoir, je drei Durchstrom-Automaten und Badeöfen verschiedener Herkunft, mit Zündflammensicherung, speziell gebaut für hartes Wasser etc. An einer Wand hängen die sogenannten Zapfhahnen-Durchstromerhitzer; es sind dies kleine Gasheißwasser-Apparate, welche in der Küche über dem Schüttstein Verwendung finden, keinen Abzug benötigen, aber Wasser mit der zum Abwaschen nötigen hohen Temperatur liefern. Rückwärts findet man die Gaskühlschränke in verschiedenen Größen. Man sieht in natura falsche und richtige Abgasführungen, Abzugskamine, Gaszuleitungsende; in einem Schrank eingebaute elektrische und Gasuhren, die Fittings der Georg Fischer A.-G., Schaffhausen. Die Aluminium-Industrie A.-G., Neuhausen, zeigt einen ganz in Aluminiumlegierung hergestellten Gasherd, sowie Rohre aus Aluminium und die dazu gehörenden Werkzeuge. Im Hintergrunde des Lokales sind verschiedene Apparate für Großküchen aufgestellt, so z. B. ein Küchenherd, ein Glühplattenherd «Miracle» der Schweiz. Gasapparatefabrik Solothurn, Gasheizapparate von Gebr. Haag, Zürich, Küchenherde der Firma «Le Rêve» Genf, Gasboiler der Cipag S. A. Les boilers à gaz portant l'estampille de qualité de la Société Suisse de l'Industrie du Gaz et des Eaux à Zurich peuvent vous donner toute garantie et satisfaction, c'est pourquoi: Pour la solution de tous vos problèmes de distribution d'eau chaude vous vous adresserez à la CIPAG S. A. à Vevey qui vous offrira l'appareil qui convient.

Im I. Stock des Amtshauses III befindet sich der Vortragssaal des Gaswerkes die Demonstrations- und Lehrküche; gegen kleines Entgelt können die Hausfrauen den von ihnen gekauften Herd irgendeiner Konstruktion ausprobieren und seine Vorteile und Tücken kennen lernen.

Stellenvermittlung des S. I. G.

Kreis Basel, Kornhausgasse 8.

Sprechstunde: Montag bis Freitag 11 bis 12 Uhr.
Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem (Nr. 40.470) Wege werden bereitwilligst erteilt.

Offene Stellen.

Nr. 1. Reisevertretung bei Wein- und Spirituosenfirma in Zürich.

Nr. 2. Dienstmädchen für Zimmer und Kochen nach **Genf** zu kleiner Familie gesucht.

Nr. 3. Mädchen für alles inklusive Kochen und Nähen, nach Zürich.

Nr. 4. Zur Aushilfe nach Zürich für einige Monate junges Mädchen, das gut kochen kann und Kinder beaufsichtigt, nachmittags Mithilfe im Geschäft.

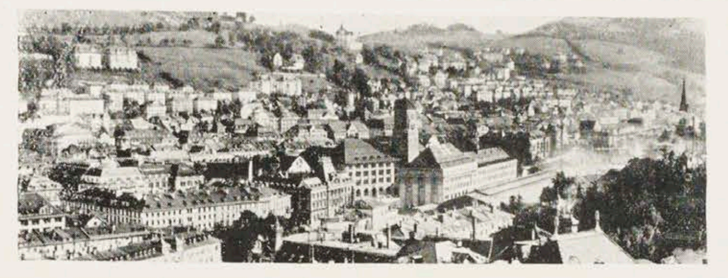
Auskunft erteilt unser Bureau Kornhausgasse 8, Basel.

Stellengesuche.

Karth.-Nr.	Branche:	Kenntnisse:
1. **Commis:**	Spirituosen-Großhandel	Deutsch, franz., engl. in Wort und Schrift; Korrespondenz, Kalkulation, Bureauarbeiten.
2. «	Manufakturwaren u. Herrenkonfektion	Lagerist oder Verkäufer, Deutsch u. franz. i. Wort, Deutsch i. Schrift.
6. «	Leinen- und Baumwollgewebe, Mercerie u. Bonneterie	Deutsch u. franz. i. Wort u. Schrift, Reise, Lager, event. Bureau.
7. «	Drogen u. Vegetabilien	Deutsch, franz., engl. in Wort u. Schrift; Bureau, Lager oder Reisender.
12. «	Uhrenbranche	Buchhaltung, Stenotypist, allg. Bureauarb., franz. (Muttersprache).
10. «	Bureaulist	Allgem. Bureauarbeiten, deutsch.
14. «	Tuchwaren	Allgem. Bureauarbeiten, spez. als Korrespondent, Deutsch, franz., engl. in Wort und Schrift. Stenotypist deutsch u. franz. Maschinenschreiber.
13. **Kaufmann:**	Rohwollefach	Tätigkeit auf Bureau u. auf Reise. Eigener Wagen.
5. **Ingenieur:**	**Maschinenbranche**	Deutsch, polnisch, ungarisch, Wort u. Schrift. Maschinen-Ingenieur.
19. **Lager:**	Lagerdienst	Franz. in Wort u. Schrift. Kenntnisse der deutschen Sprache.
9. **Bureaufräulein:**	Stenotypistin	Deutsch Wort, engl., franz. (ital.) Schrift, Deutsch, franz. (engl.) Stenographie, Masch'schr., Rechnen.
3. **Vertreter:**	Schuh-, Wäsche u. Kleiderbranche	Deutsch u. franz. in Wort. Reisender. Vertretungen.
8. **Handwerker:**	Feinmechaniker	event. auch als Verkäufer in Eisenwaren- od. elektr. Branche, Deutsch in Wort und Schrift.
11. **Handwerker:**	Elektrobranche	Deutsch, franz., spanisch in Wort, deutsch u. span. in Schrift. Elektromonteur, ev. Reisender in Elektrobranche.
18. **Handwerker:**	Flachmaler	Deutsche und franz. Sprachkenntnisse.
17. **Schwester:**	Kinderschwester	Kinderschwester u. als Hilfsschwester für Spital.

NB. Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Empfehlenswerte **FIRMEN**



in **ST. GALLEN**

Teppiche
Linoleum, Vorhangstoffe, Decken,



vorteilhaft im Spezialhaus **Schuster** & Co., St. Gallen.

Bücher aus allen Literaturgebieten

Alle in Katalogen, Prospekten und Inseraten angekündigten Werke werden prompt zu den angezeigten Preisen besorgt.

Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen

Telephon 11.92 — Schmiedgasse 16

Erstklassiges Spezialgeschäft für Manufakturwaren

A. LEHNER & Cie.

Multergasse 7 **zum Stoffmagazin** St. Gallen

Stets Eingang von Neuheiten

Rabattmarken Vorteilhafte Preise

Havanna-Import

Cigarrenhaus A. Hohl

St. Gallen

Poststrasse 19
Telephon 583

Baslerhaus **Gallus-Apotheke** Telefon 4411

Oberer Graben 22

Otto Affolter-Cathomas

Sorgfältige Anfertigung ärztlicher Verordnungen

Lager von in- und ausländischen Spezialitäten
Kindernährmittel in stets frischer Qualität
Krankenweine / Mineralwasser / Sanitätsartikel
Kinderwaagen zur Ausmiete

In der Stadt Besorgungen ins Haus. Postversand umgehend.

UNFALL- und LEBENS-

Versicherungen aller Art schliessen Sie vorteilhaft ab bei

„WINTERTHUR"

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Guggenbühl & Giger - St. Gallen
Generalagentur

Ihre treubesorgte Gattin

hat auch einen Sonn- und Festtag, wenn Sie mit der Familie im «Französischen Restaurant» bei Pfund speisen. — Separate Räume für Familienfeste.

CONDITOREI PFUND - ST. GALLEN

Bahnhofstrasse Telephon 659

HW Co

Weber, Huber & Co.

Kohlen - Holz - Benzin - Oele

St. Gallen

Spezialhaus für die Damenschneiderei

Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées

Friderich & Wappler

Nachfolger von B. Friderich

St. Gallen Multergasse 10

SIGRIST - MERZ & Co.

BAUGESCHÄFT ST. GALLEN

Wassergasse 40 — Telephon 355

Neu- und Umbauten - Renovationen - Eisenbetonbau - Kanalisationen

Blitz-Gerüst



BOLTER UND TREUER **OPTIK PHOTO**

Optiker - Hechtplatz, **St. Gallen** - Tel. 26.64



BERNET & Co.

Tel. 632 **St. Gallen** Concordiastr. 3

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109

129. Spenden-Ausweis.

Baden. Rosch-Haschanah: Emil Ascher Fr. 20.—.

Basel. Rosch-Haschanah: (ges. durch den Jüd. Turnverein) S. Bloch-Bloch, S. Heimann, Dr. Marcus Cohn, E. Goldschmidt, Jos. Kaller, H. Bickert, O. Jacobsohn, J. Halff, Wwe. Marx, Dr. M. Newisaky, A. Haas, Dir. Goldschmidt, Dr. E. Katz, Dir. Königsbacher, M. Braunschweig-Bloch, S. Bickert, je 5.— (80.—); A. Bloch-Hauser 3.40; O. Lœw, J. Guth, D. Lieberles, Jul. Brunschwig, J. Ullmann, E. Heß, H. Bloch, Werzberger, B. Bornstein, L. Sigaloff, Marcel Bollag, Ferd. Rothschild, B. Kahn, je 3.— (39.—); Brunschwig 2.60, A. Frommer 2.50, Dr. B. Braunschweig 2.50, N. N., L. Dreyfus, M. Dreyfus, Wwe. Picard, Wwe. Dreyfus, Bloch, J. Epstein, Jak. Nordmann, P. Bornstein, M. Orzel, Jos. Frommer, M. Zucker, M. Goldberg, Gebr. Katz, Robert Levy, Frau M. Friedmann, Levy-Hemmendinger, S. Schoppig, J. Dreyfus, W. Wyler-Rhein, Keller, je 2.— (42.—); H. Dreifuß-Hirsch 2.—; 53 Spenden unter 2.— = Fr. 49.50; M. Bloch-Levaillant 10.—. Allg. Spenden: M. Kahn-Longini Fr. 8.—; R. Wyler 2.—. — Thora: Dr. Edm. Gœtschel Fr. 25.—; A. Weingarten 5.—. — Baum: Dr. W. Eingwald stiftet einen Baum auf Namen von Frau Rose Cohn-Galewski als Blumenablösung Fr. 10.—. — Materialien: Fr. 11.20. — Telegramme: Fr. —.50. — **Total Fr. 295.20.**

Bern. Büchsen (gel. durch Frl. Geller, Feller, HH. Stender, Dr. Wandermann, Oberowitsch, Uschatz, Rottenberg, Blumberg). Goldberg 15.30, E. Buchwalter 12.50, Jules Wahl 12.—, Beermann 10.15, R. D. 10.—, Frau Margulies 6.90, Zogg-Tennenbaum 5.85, Schuster 5.70, Dickenstein 5.48, J. Bollag 5.—, Chramoi 5.—, B. Feller 4.75, B. Bloch 4.05, A. Bloch 4.06, Rischik 4.—, Hileles 3.50, Anschel 3.45, Oberowitz 3.40, Held 3.26, Chasan 3.05, J. Ditisheim, Levy, Persitz, Fischer, Ginsberg, Wwe. Hirschel, Chariton je 3.— (21.—), Blumfeld 2.91, W. Bloch 2.50, Blau 2.50, M. Pruschy 2.20, Uschatz 2.20, Rottenberg 2.20, J. Messinger, Schaja, E. Bernheim, Glühstein, Filan, Blumberg, Schermann, Lantschener, Mugier, Merlin, Jakobson, W. Weinreb, Wwe. Weinreb, Kornfein, Jelinowitsch je 2.— (30.—), Dr. F. Weil 5.—, Dr. Wyler 4.15, Dr. Rosenkranz 3.—, Dr. Stender 2.50, D. Tannenblatt 2.—, 12 Büchsen unter 2.— = Fr. 15.16. Imitaschen: S. Goldberg Fr. 10.90, Dr. Stender 8.35, M. Pruschy 2.25, S. Weinberg 1.30. — Thoraspenden: P. Weill Fr. 50.—, Weil-Schwarzkopf 10.—, Dr. Farbstein (Zürich) 10.—, Hennefeld 10.—, Schermann 10.—, Hilleles 10.—, B. Bloch 10.—, A. Goldberger 10.—, Moritz Weil 6.—, D. Hilleles 5.—, Léon Weil 5.—, Weill-Bloch 4.—, B. Feller 2.—, M. Pruschy 2.—, Braun 2.—, Th. Jelinowitsch 3.—, Dreifuß (Schames) 2.—, R. 1.—. **Total Fr. 402.52.**

Biel. Rosch-Haschanah: R. Weil Fr. 20.—. — Allg. Spenden: Frau Dr. Wiener anl. Jahrzeit ihres Vaters s. A. Fr. 5.— Honigversteigerung am Stammtisch der Z. O. Biel Fr. 9.—. **Total Fr. 34.—.**

Burgdorf. Büchsen: (dch. JNF Bern) Strauß Fr. 8.—, Levy 7.—, Wahl 2.—. — **Davos.** Büchsen: Familie Bloch Fr. 10.20, «Etania» 6.—. — **Herzogenbuchsee.** Büchsen: (dch. JNF Bern) Frau S. Schrameck Fr. 20.—, Frau Val. Schrameck Fr. 10.—, Herr B. Schrameck Fr. 10.—. — **Kreuzlingen.** Büchsen: (dch. Herrn Walter Picard) Fr. 125.—. — **Langenthal.** Büchsen: (dch. JNF Bern, Frl. Vischoff) Herren E. und R. Weill Fr. 8.—, Frau Vischoff 5.—, Frau A. Katz 3.50, Ed. Bender 2.50, Jos. Weill 2.—.

Neuchâtel. Büchsen: (durch Léon Bloch) Jules Bloch Fr. 7.50, Pension Weill 12.—, Meyer 7.—, Anonyme 20.—, J. Schiller, Cortaillod 10.—, Dreifuß 5.—, Wertheimer 2.—, Breisacher 3.—, B. 1.—. — Marken: Fr. 3.—. — Rosch-Haschanah: Sam. Hauser Fr. 5.—. **Total Frs. 75.50. — Thun.** Büchsen: (dch. Frl. G. Hirschel, JNF Bern) Ad. Weill Fr. 14.10, J. Geismar 5.—, J. Hirschel 5.—, L. Geismar 5.—, H. Lissenheim 3.50, Blum 3.05, U. 1.—. **Total Fr. 36.65.**

Zürich. Thora: M. Bachrach Fr. 10.—, Fritz Cohn 10.—, Max Dreifuß 40.—, M. Färber 10.—, H. Korolnik 3.—, Dr. L. Wohlmann 3.—. Total Fr. 71.—. — Telegramme: Wassermann gratul. Bryll und Rubinstein zu den Verlobungen Fr. 2.—. — Allgem. Spende: M. Rubinstein anl. Verlobung seiner Tochter Fr. 40.—. — Bäume: Dr. Farbstein gratul. M. Rubinstein Fr. 10.—. — Rosch-Haschanah: (Nachtrag) J. Eckmann, J. Esrin, P. Fenigstein je 2.—, Dr. Furrer 10.—, Frau Neufeld, Rosenbaum, Regina Samel, W. Schluchin, D. Schmeidler, K. Siano, N. Weldler je 2.—, N. N. 5.—, Spenden unter Fr. 2.— = Fr. 5.—. — Büchsen (Details folgen) Fr. 650.60. **Total Fr. 818.60.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 1901.67, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 15. Oktober 1934.

Rekapitulation: Büchsen Fr. 1198.67, Rosch-Haschanah 318.50, Thora 261.—, Allg. Spenden 64.—, Imi 22.80, Bäume 20.—, Materialien 11.20, Marken und Telegramme 5.50.

Schweiz. Hauptbureau des Jüdischen Nationalfonds:
H. Ditisheim.

Wochenkalender

Okt./Nov 1934		Marcheschwan 5695	
26	**Freitag**	17	
27	**Samstag**	18	Wajera
28	**Sonntag**	19	
29	**Montag**	20	Tanisscheini
30	**Dienstag**	21	
31	**Mittwoch**	22	
1	**Donnerstag**	23	Tanis chamischi

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag	abends	5.00
Samstag	vorm.	9.00
	nachm.	3 00
	Ausgang	5.55
Wochentag	morg.	7.00
	abends	5 00

Isr Religionsgesellschaft

Eingang		4 50
Samstag	morg.	7.45
„	nachm.	4.00
	Sabbath-Ausgang	5 55
Mincha		4.30

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 5.55, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 6.02, Chaux-de-Fonds 6.08, Luzern 6.02, St. Gallen, St. Moritz 5.57, Winterthur 5.57, Genf 6.12, Lugano 6.00, Davos 5 57.

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn N. Abrahams-Goldschmidt, den Haag-Zürich.
Ein Sohn des Herrn Meir Lewenstein-Mannes, Tel-Aviv-Zürich.
Ein Sohn des Herrn Leo Sußmann-Wellisch, Genf.

Verlobte: Frl. Milli Guggenheim, Randegg (Baden), mit Herrn Armand Weill (Aargau).
Frl. Rita Bollag, Baden, mit Herrn Robert Brunschwig, Bern-St. Louis.
Frl. Selma Heß, Basel, mit Herrn Siegmund Stern, Basel.
Frl. Alice Guggenheim, St. Gallen, mit Herrn Georges Bloch, Basel.
Frl. Della Schutzmann, mit Herrn Marcel Vogel, Strasbourg.

Vermählte: Herr Max Goldring mit Frl. Ida Rubinstein, Zürich.

Gestorben: Frau Julie Guth-Bloch, 86 Jahre alt, in Zürich.
Herr J. Gurny, 64 Jahre alt, in Zürich.
Herr Raphael Ullmann-Müller, in Basel.
Herr Salomon Eskénazi, 98 Jahre alt, in Genf.
Frau Leopold Rueff, 74 Jahre alt, Chaux-de-Fonds.

Soirée dansante des Kulturverbandes am Samstag, den 24. November abends im Hotel Baur au Lac.